

Hertisches und Sächsisches.

Mitteilung den 23. Juli 1928.

— Wettervorbericht für den 23. Juli 1928.
Wetter von der Sächs. Wetterwarte zu Dresden.
Heute morgens bis heiteres warmes Wetter bei schwachen
wechselnden Winden. Reine aber nur geringe Niederschläge.

— Daten für den 24. Juli 1928. Sonnenaufgang 4.12 Uhr. Sonnenuntergang 20.00 Uhr. Mondaufgang 12.31 Uhr. Monduntergang 23.10 Uhr.

1788: Simon Voltai, der Betreuer Südamerikas, in
Caracas gest. (gest. 1830).

1802: Der Schriftsteller Alexander Dumas d. J. in
Villers-Cotterets gest. (gest. 1870).

1864: Der Dichter Franz Wedekind in Hannover gest.

(gest. 1918).

1908: Der Maler Walter Leistikow in Berlin gest.

(gest. 1888).

1920: Der Schriftsteller Ludwig Ganghofer in Tegernsee gest. (gest. 1855).

1928: Unterzeichnung des Friedensvertrages von

Vauconne zwischen der Tscheche und den Alliierten.

Sächsischer Ausmarsch der Nieseaer Turner.

Unsere Heimatstadt

im Gelben des Deutschen Turnfestes in Köln.

Endlich war der große Tag gekommen, den die Turner und Turnerinnen der kleinen Turnvereine (D. T.) seit langem herbeigesehnt hatten. Am gestrigen Sonntag traten die Teilnehmer am Deutschen Turnfeste die Reise nach der Feststadt Köln an. „Zum Rhein, zum deutschen Rhein“ — dieser Ruf, der auch in unserer Stadt freudig und begeistert aufgenommen worden ist, war es, der zahlreiche Turnfreunde und Turnschwestern bewogen hat, Zeuge der gewaltigen Turner-Gesamtkunst in der alten prächtigen Rheinstadt Köln zu sein. Der feierliche Marsch nach dem Bahnhofe, woselbst einer der vielen Sonderzüge für die hiesigen und die benachbarten Turnfestsäume bereit stand, gestaltete sich zu einer Aufführung, wie man sie in einem derartigen Ausmaße wohl kaum erwartet hatte. Nicht nur die erstaunlicherweise immer stärker anwachsende Turngemeinde, sondern fast die gesamte Einwohnerchaft nahm innigsten Anteil an dem feierlichen turnerischen Ereignis. Jung und alt, klein und groß war auf den Wegen. Dichte Menschenmassen bildeten auf den Straßen, die von dem städtischen Zug berührt wurden, Spalier, sodass zeitweise der Straßenverkehr stockte. — Die Turnfestsäume des Turnvereins Niesa sammelten sich abends 8 Uhr in dem Vereinsheim „Wettiner Hof“, um anschließend nach dem gemeinsamen Stellplatz, dem Schulhof der Schule am Wallerturm, zu marschieren. Die übrigen Festteilnehmer mit ihren Angehörigen, sowie die dabei am bleibenden Turner und Turnerinnen und sonstige Freunde, die den Kölnfahrern das Geleit zum Bahnhof anboten, beließen bereits den Stellplatz, als der Turnverein Weida mit klingendem Spieß auszog. Außerhalb des Stellplatzes hatten viele, viele Schauflüster Ausstellung genommen.

Nach erfolgtem Ordnen des Zuges, dessen Spitze die Rechteck-Abteilung in schmucker Sportkleidung bildete, setzte sich derselbe kurz nach 9 Uhr in Bewegung. Zwei Musikkapellen und vier Spielmannszüge sorgten unaufgezogen für lebhafte Marschmusik. Die Klänge „Musch in denn, musch i denn zum Städtelein hinaus“ geleiteten den imposanten Zug, den Feuerwehrleute und Turner mit brennenden Fackeln beleuchteten, zum Tore des Schulhauses hinan. Inmitten der menschlichen Mauern zu beiden Seiten der Straßen bewegte sich der Zug, in welchem die Vereinsfahnen wehten, durch die Schulstraße, die Bismarck-, Schützen- und Großenhainerstraße, um den Rathausplatz, die Haupt- und Bahnhofstraße nach dem Bahnhofe. Überall auf seinem Wege wurde der Zug stürmisch begrüßt. Die Turnfestsäuber wurden reich mit Blumen geschmückt. Brausende Heilrufe wurden ausgetauscht. Aus den dichtverbauten Fenstern der Wohnungen wurde den Turnern und Turnerinnen freudig zugewinkt. Mehrere Häuser waren festlich illuminiert. Buntfeuer erleuchtete die Straßen, reicher Flaggenstiel zeigte die Stadt in feierlichem Kleide. — So wie im Innern der Stadt hatte sich besonders auch auf dem Bahnhofsvorplatz eine äußerst starke Menschenmenge angesammelt, viele lösten Bahnsteigkarten, um in unmittelbarer Nähe das fröhlich bewegte Leben und Treiben auf dem Bahnsteige zu beobachten. In anerkennenswerter Weise hatte die Bahnverwaltung auch den Turnfestsäubern galaktische Wagen zur Verfügung gestellt, sodass die weite Reise auch in dieser Hinsicht für alle eine angenehme gewesen sein wird. Minuten um Minuten vergingen. Schließlich waren alle Mitfahrenden in den Abteilen untergebracht. Nach einer kurzen Zeit zur Unterhaltung, und endlich galt es, sich zu verabschieden. Mit den besten Wünschen und unter lebhaftem Kicherlachen führte der Sonderzug die Kölnfahrer in die Richtung Leipzig von dannen.

Heute vormittag gegen 11 Uhr sollte die Ankunft in der Feststadt Köln erfolgen. Hoffentlich haben alle Beteiligten wohl behalten ihr Reisegest.

*

— Pöhlischer Tod. Gehörte nachmittags wurde im Gasthof Göbeli, woselbst er sich als Pöhlster beruflich an der Taugammlaft beteiligen wollte, Herr Georg Rahnmaier aus Niesa von einem Gehirnschlag betroffen, der den plötzlichen Tod des 72-jährigen Mannes zur Folge hatte.

— Dienstjubiläum. Am 18. Juli stand Herr Oberweichenwirt Gustav Adolf Händel 40 Jahre im Dienste der Eisenbahn. Dem pflichtgetreuen Beamten wurden aus diesem Anlass verschiedene Ehrungen zu teil, u. a. erhielt er Glückwunschkarten vom Reichspräsidenten Hindenburg und vom Direktor der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

— Diebstähle auf dem Lande. In Göttelau wurde die Verkaufsstelle von Schäfer erbrochen und daraus Waren in Werte von über 700 Mark gestohlen. Es wird vermutet, dass es sich um Spitzbuben aus den benachbarten Tischwollorten handelt. — In Riesa wurde die Schaukästen eines Blodwarengroßhändlers Claus erbrochen und daraus Damenkrümpe, Blodwaren und sonstige Artikel gestohlen.

— Aufgeklärte Brandursachen. In den seitigen Moränenhügeln des 18. Juli war in Gürzen bei Döbendorf eine Scheune des Gutsbesitzers Richard Müller in Flammen aufgegangen. Es bestanden dabei gegen 500 Sennert Hektar, etwa 60 Sennert Hektar und alle darin aufbewahrten landwirtschaftlichen Gerüste. Wagen usw. Nach Entzündung von Staub und Berglehm Substanzen zu verdächtigen sein, da man am Tage vor dem Brande mit elektrischer Kraft die letzten Behältnisse von Wintergerüste ausgedroschen hat. — Ein beträchtliches Schadenfeuer war in der Nacht zum letzten Donnerstag in Gersdorf bei Döbendorf beim Freizeitbietender Rustig zum Ausbruch gekommen. Von einem Haus aus eingedrungen, griffen die Flammen altholz Scheune, Stallgebäude und das Wohnhaus, die sämtlich eingehüllt wurden. Nur wenig konnte gerettet werden. Es gelang, das Vieh in Sicherheit zu bringen, dagegen verbrannten die an der Seite liegende Hobus und ein von den Flammen mit ergriffener Blendenstand. Als Entzündungsfläche wird in diesem Hause vorläufige Brandstiftung angenommen. — In der Nacht zum 2. Juli war in der am Eingange des Löhngrundes gelegenen Grumbach an einem Brand zum Ausbruch gekommen, bei dem das große Saalgebäude vollständig zerstört wurde. Nach eingedrungenen Ermittlungen nimmt man an, dass die Entzündungsfläche auf einer schadhaft gewordene Stelle in der Dachleitung zurückzuführen ist. Von Interesse dürfte es sein, noch zu erfragen, ob sich Personen gemeldet haben, die bereits gegen 9 Uhr abends (am Sonnabend) auf der nach der vorübergehenden Kleinbahn gelegenen Seite zu verbreiteten Brandherden wahrgenommen haben wollen. Dies stimmt auch mit der damals herrschenden Windrichtung überein. Es ist daher wohl möglich, dass sich das Feuer lange Zeit unbemerkt entwickelt haben kann, ohne dass es im Grumbach selbst etwa durch auffälligen Geruch wahrgenommen worden ist.

— Proteste des Kleinhandels. Vom Bezirksschulrat des Kleinhandels von Dresden und Umgebung wird geschrieben: Der Ausschuss besteht unter der Leitung seinesstellvertretenden Vorstandes Stadtverordneten Becker seine Gesamtvorstandssitzung ab. Es wurde berichtet, dass die Organisationen der Gewerbetreibenden einschließlich der Handels- und der Gewerkschaftsmänner in einer vom Stadtrat einberufenen Besprechung sich einmütig gegen die Einführung des 6-12-Uhr-Ladenstillusses ausgetragen haben. Man batte den Angestelltenvertretern dort erklärt, dass der Handel unter keinen Umständen eine seiner wertvollsten Verkaufsstunden entbehren könne. Gegen den Antrag der 26 Geschäfte im Augsburger Ausstellung, über die geordnete Ladenöffnungszeit hinaus Ware verlaufen zu können, wurde mit Erfolg protestiert. Die Kreishauptmannschaft hat lediglich den Verkauf kleiner Artikel nach Ladenchluss gestattet, wie dies in der ganzen Ausstellung erlaubt ist. — Die Situationsbeschäftigte sich weiter mit den Projekten einiger Dresdner Großunternehmen des Kleinhandels, nach denen man Sparkassen für die Kundenschaft einzurichten gedenkt. Man protestierte gegen dieses Vorhaben, da man darin nur ein Mittel erblickt, sich billiges Betriebskapital zu verschaffen. Kunden an sich zu locken und zu fesseln und schließlich auch steuerliche Vorteile zu haben. Obwohl sich die Sparkassen das gesetzliche Verbot der Regelung des Depot- und Depotserviceverleihs gesenkt, erblickte man auch vorläufige handelsrechtliche Schwierigkeiten darin, falls man sich über dieses Gesetz hinwegsetze. Die Einführung solcher Kundenkontrollen würden einen weiteren Schlag gegen die mittleren und kleineren Geschäfte bedeuten, da diese nicht in der Lage sind, solche Organisationen aufzubauen. Auch würde der spätere Geschäftskunde nicht genügend vor Verlust geschützt werden können, da in den meisten Fällen keine genügende Garantie vorhanden wäre und öfters solche Sparverträge verlorengehen. Die Gefahr bestände vor allen Dingen darin, dass man hohe Sanktionen bezahle — man hat von 12 v. H. gesprochen — und dann Ladungsschwierigkeiten eintreten müssten.

— Falliche Anlagen bei Gründung einer G. m. b. H. Die Stoffammer beim Landgericht in Dresden hat am 7. März 1928 den Kaufmann Alfred Bockris wegen fortgesetzten Betruges und wegen Vergehens gegen das Gesellschaftsgesetz zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Bockris hatte im Jahre 1925 als Hauptgesellschafter einer Filmmanufaktur-Betriebsgesellschaft m. b. H. bei der Anmeldung dieser Gesellschaft zum Handelsregister wissentlich falsche Angaben gemacht. Ferner hat Bockris durch besonders raffinierte Maßnahmen eine Reihe von Gesellschaftern zu schädigen verstanden. Bockris legte Revision gegen das Urteil ein, weil während der Verhandlung in Dresden ein vorzeitiger Verstoss vorgekommen war. Der Herienstrassen des Reichsgerichts muhte diese Revision anerkennt und hat das Dresdener Urteil aufgehoben. Die Sache wurde zu neuer Verhandlung nach Dresden zurückverwiesen.

— Ein neues tschechisches Postamt in Hirschendorf. In Hirschendorf, dem nordlichsten Orte der Republik, wird in nächster Zeit ein neues tschechoslowakisches Postamt errichtet werden.

— Ein Schritt vorwärts zur Festlegung des Osterfestes. Die Kalenderreform, die eine Festlegung des Osterfestes herbeiführen will, ist auf die Tagesordnung des Volksbundes gelegt worden.

— Welche Steuern gibt es in Deutschland? Direkte Steuern sind: Reichsteuern, Kapitalertragsteuer, Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer und Schenkungssteuer. Indirekte Steuern sind: Umlaufsteuer, Kapitalverkehrsteuer, (Gefechts-, Wertpapier- und Börsenhandelssteuer), Wertschaffsteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer, Leuchtmittelsteuer, Güldwarensteuer, Salzsteuer, Sudersteuer, Schauvinsteuer, Biersteuer, Siedlertortensteuer, Kraftfahrzeugsteuer, Kennwett- und Motorsteuer, Versicherungssteuer, Beleidungssteuer und das Branntweinmonopol. Sonder- und Gemeindesteuern sind: Gewerbesteuer, Haushaltsteuer, Grundsteuer und Gemeindesteuer. In Bayern erhebt man Grund- und Hausteuern. Ausgezogen sind die Weinsteuer, die Aufzehrungssteuer und die Börsensteuer. Im übrigen gibt es in den deutschen Ländern außer den Steuern noch den Poll, ihren Zwillingsschuster, der zur Ausbringung des Geldbedarfs in den Verwaltungen dient.

— Geschäftsfotoanagraphenprüfung. Die Handelskammer Dresden hält Sonntag, den 9. September, wieder eine Geschäftsfotoanagraphenprüfung ab. Anmeldebefreiung: 31. August. Die Anmeldevorbrüche und Prüfungsbordüre sind in der Kammer, Albrechtstraße 4, erhältlich. Auch die alten Stenographiesysteme (Gabelsberger, Stolze-Schreiber) sind zugelassen.

— Was ist landwirtschaftliche Beschäftigung? Der Begriff der Beschäftigung in der Landwirtschaft im Sinne der Sozialversicherung wird soeben durch einen Bescheid des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung festgelegt. Der Bescheid lässt sich auf eine Entscheidung des Reichsversicherungsamtes, in der der Grundriss aufgestellt ist, dass eine Beschäftigung in einem landwirtschaftlichen Betrieb auch dann als Beschäftigung in der Landwirtschaft im Sinne der Sozialversicherung anzusehen ist, wenn sie an sich nicht landwirtschaftlicher Art ist. Es gelten daher als in der Landwirtschaft beschäftigt nicht nur jene Personen, die mit Arbeiten landwirtschaftlichen Charakters beschäftigt sind, sondern auch Personen, die in einem landwirtschaftlichen Betrieb tätig sind, auch wenn ihre Tätigkeit an sich nicht landwirtschaftlicher Art ist.

— Die Spinne als Wetterprophet. Ein politischer Gefangen, der viele Jahre seine andere Gesellschaft hatte, als Spinne, hatte beobachtet, dass die Spinnen Witterungsänderungen vorher anzeigten. Wenn solche Spinnen, die sich ein hängendes Netz bilden, ihre Netze einstellen und unzüglich im Regen leben, kann man sich darauf gefasst machen, dass ungünstiges Wetter bevor, so beginnen die Spinnen leichtig zu arbeiten. Spinnen sie sehr lange Fäden, so bleibt es längere Zeit schön. Im Winter bedeutet das eintrige Arbeiten der Spinnen eine Ankündigung von Kälte. Vielleicht trifft die von den Spinnen angezeigte Veränderung des Wetters, wie jener Gefangen beobachtete, erst nach neun Tagen ein.

— Schätz die Raubbogensegel. Das Ausnehmen von Raubbogensegeln gilt leider heute noch fast allgemein als nützliche Tat. Es ist viel zu wenig bekannt, dass bereits die Werksabtei unseres Raubbogens wegen ihrer Seltenheit unter geschützten Schutz gestellt werden mussten. Die Verförderung einer jeden Art bringt die Art dem Aussterben noch näher. Die bekanntesten Raubbogensegeln, Wiedebusch und Turmfalle, sind für die Landwirtschaft außerordentlich nützlich. Sie sind deshalb auch durch Gesetz geschützt. Das Ausnehmen der Jungen ist strafbar. Gewöhnlich kommen die Jungen, mit denen niemand etwas Rechtes anzufangen weiß, oder sie werden zuletzt bald verbündert in einen Biologischen Garten gebracht, wo man über die zum Gesicht oder gar zum Lauf angebotenen Jungtiere, die zu bestimmten Zeiten in bedrohlicher Weise erscheinen, nicht sonderlich erfreut ist.

— Der Wohnungsmangel. In den Gemeinden mit über 5000 Einwohnern kommen auf je 100 Wohnungen 8,9 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung. Der Bedarf an Wohnungen wird vom Reichsarbeitsministerium noch immer auf mindestens 600 000 geschätzt, dazu kommt ein jährlicher Zuwandbedarf von etwa 200 000 Wohnungen. Die Zunahme der Wohnungsbewohner in Berlin liegt im vergangenen Jahre um 88 960 auf 271 027. Die Zunahme hat 11,5 Prozent gegenüber 8,2 Prozent im Vorjahr, 7,1 Prozent im Jahre 1925, 6 Prozent im Jahre 1924 und 8 Prozent im Jahre 1923 betragen. Von 100 Arbeitersfamilien wohnten 1920 in einem Hause auf eigener Scholle in Deutschland 5 (1924: 9), in Frankreich 10 (8), in Belgien 15 (20) und in den Vereinigten Staaten 49 (65).

— Liega. Ein Gasthof vollständig abgebrannt. In Liega, Gendarmeriekanton Schönfeld bei Großenhain, entstand am Sonnabend in den Abendstunden auf dem Oberhügel des zweistöckigen Gasthofgrundstückes, Besitzer Max Röder, vermutlich durch einen Glücksfall ein Scheiterfeuer. In dem alten Grundstück fanden die Flammen reichliche Nahrung. Obgleich die sämtlichen Feuerwehren und sonstigen Gemeindebehörden der ganzen Umgebung zur Bekämpfung ausgerückt waren, brannte das Grundstück vollständig ab. Angrenzende und stark gefährliche Wirtschaftsgebäude konnten vor Übergreifen des Feuers geschützt werden. Da das Feuer im Dache zum Ausbruch gekommen war, so vermochte man viel Mobiliar aus den Erdgeschossräumen usw. in Sicherheit zu bringen. In den Morgenstunden des Sonntags trafen Beamte der Brandkommission des Kriminalamtes Dresden in Kraftwagen an der Brandstelle ein, um Erkundigungen vorzunehmen, ob das Feuer etwa auf vorläufige Brandlegung zurückzuführen sei kann, da auch in dieser Richtung doch ein gewisser Verdacht mit aufgekommen ist. Insofern dauern diese behördlichen Nachforschungen noch an. Über das Ergebnis wird noch zu berichten sein, sobald die Brandurkunde gefällt ist.

— Leisnig. Ein 75jähriger Lebensretter. Im Münzgut rettete der 75 Jahre alte Bürgermeister und Gutsbesitzer Oskar Hönen unter eigener Lebensgefahr ein drei Jahre altes Kind vom Tode des Trittkolbens aus dem Münzgut'ser Gemeindeteich.

— Dresden. Großfeuer in Dresden. Gestern am Sonnabend zum Sonntag, gegen 10.30 Uhr brach in einem Gebäudekomplex auf der Siebenlehn-Straße Großfeuer aus. In dem, dem Reichsgericht gehörenden Gebäudekomplex waren ein Sägewerk der Reichspost, eine Dachpappenniederlage der Firma Dietrich und eine Niederlage von Maschinen und Maschinenteile untergebracht. Das Feuer breitete sich, von einem leichten Südwind angetrieben, in den infolge der Trockenheit und Hitze der letzten Wochen besonders brennbaren Holzsäcken über die Dachpappenniederlage und den Maschinensäcken mit großer Geschwindigkeit aus. Sie bildeten bald ein einziges Flammenmeer. Die Arbeiten der Feuerwehr gestalteten sich sehr schwierig. Während die massiven Teile der Gebäude erhalten blieben (Geschäftsbücher usw. waren vorher in Sicherheit gebracht worden) sind die hölzernen Säcke mit einer großen Anzahl von Tierschädeln, Dachpappen und leicht brennbaren Flüssigkeiten sowie den schweren Maschinen ein Raub der Flammen geworden. Außerdem waren noch die enormen Vorräte an Holz und Kohlen des Sägewerks in Brand geraten. Erst nach 8½ stündiger Tätigkeit der Feuerwehr war die Macht des Feuers gebrochen. Über die Entzündungsursache sind einwandfrei keine Feststellungen nicht gemacht worden. — Während die gesamte Dresdner Feuerwehr an der vorgenannten Brandstelle auf starkte in Anspruch genommen war, entstand im Grundstück Seminarstraße 10, kurz nach Mitternacht, im zweiten Stock eines Kellers ein Brandaufbruch, der eine erhebliche Rauchentwicklung zur Folge hatte. Zur Bekämpfung dieses Feuers — insbesondere das Umhausein oder Herauslassen beträchtlicher Feuerzüge, erforderte großer Zeitaufwand — hatte man die Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr aus dem Stadtteil in Dresden-Großau mit in Anspruch genommen. Auch da gab es erhebliche Arbeit zu leisten, handelt es sich doch um etwa 200 Sennert eingelagerte Brennholzstapel, von denen Teile derselben vermutlich ebenfalls durch Selbstentzündung in Brand geraten waren.

— Dresden. Das Kriminalamt Dresden teilt mit: In der Nacht zum Sonnabend hat auf der Flemmingstraße vor dem Restaurant Flemminghol zwischen mehreren jungen Leuten und Haupbandwirken eine blutige Schlagerfeier stattgefunden. Die Beteiligten waren in dem Hof in Streit geraten, der sich auf der Straße fortsetzte. Es kam zu Tötlichkeiten, in deren Verlauf ein 23-jähriger Kraftwagenfahrer von hier einen Messerstich in den Rücken erhielt. Er wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht, sein Zustand ist bedenklich. Der Polizei gelang es, einen der Beteiligten festzunehmen. Es handelt sich um einen 20-jährigen Maurer von hier. Es gibt zu, an die Schläger beteiligt gewesen

zu sein, doch will er nicht gestehen haben. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind noch im Gang. — In der Nacht zum Sonntag hat sich in einem Grundstück auf der Oberen Straße eine Familiengräbsteine abgespielt. Dort wohnt in der S. eines schwereinschlags mit ihren zwei Töchtern. Beide waren tot, als die eine Tochter ermordet, nahm sie Wasser und wußte, daß aus dem verschütteten gemeinsamen Safezimmer ihrer Mutter und Schwester zum. Sie alarmierte sofort die Polizeibehörde. Als sie die Türe öffneten, fanden sie die beiden Frauen in ihren Betten liegend vor. Der Wasserdurchfluß war gestoppt. Während die Mutter bereits tot war, gab die Tochter noch Lebenszeichen von sich. Sie wurde nach dem Krankenhaus übergebracht. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß beide gemeinsam den Tod gesucht haben.

* Dresden. Zweieinhalb Stunden. In der Mittagsstunde des 10. Juli wurde im Walde zwischen Schönbrunn und Pillnitz, zum Gendarmeriekontor Wurzelkraut, eine 57 Jahre alte Frau von einem jüngeren Burschen überfallen und vergewaltigt. Der Täter konnte inzwischen von der Gendarmerie ermittelt, festgenommen und dem Amtsgericht Bischofsweide vorgeführt werden. Es ist ein erst 19 Jahre alter Bursche aus Demitz-Thumitz, der vermutlich für ähnliche noch ungeklärte Straftaten in Verhaft kommt. — Ein Einwohner aus Neustadt, der erst kürzlich seine Ehefrau erbärdlich misshandelte, daß sie in ärztliche Behandlung zogen mußte, drohte selbstige erneut mit tödlichen, meßbaud er seitens des zuständigen Gendarmeriebeamten festgenommen und dem dortigen Amtsgericht angeführt wurde.

* Dresden. Aus der Chronik der täglichen Unfälle. Am Sonntag gegen 1 Uhr nachmittags ließen an der Ecke der Goethe- und Wiener Straße zwei Automobilisten ungemein heftig aufkommen, wobei ein Baum umgestoßen und auch beträchtlicher Sachschaden an den Fahrzeugen entstand. Von den Insassen wurde eine Teilnehmerin am Arbeitsmarktfest und ein Kind aus Leipzig verletzt. Selbige erhielten von Arbeitsamtsozialen die erste Hilfe, wurden von ihnen einem Arzt übergeben und dann zum Leipziger Schonung gebracht, damit sie die Rückfahrt antreten könnten. — In der Altstadt ließen am Spätnachmittag des Sonntags vor dem Hotel Stadt Bayreuth zwei Personenauto zusammen. Es wurde dadurch mehrfacher Sachschaden angerichtet, aber niemand verletzt. — In der Pfauenauerstraße wurde am Sonntag in der 5. Nachmittagsstunde ein fünfundzwanzigjähriges Mädchen von einer Kraftwagen überfahren und verletzt. Es mußte nach dem Krankenhaus befördert werden. — In der Nöthnitzer Straße im Stadtteil Dresden-Plauen wurde am Nachmittag des Freitags ein 10 Jahre alter Knabe Kurt Waller von einem vorüberfahrenden Personenkraftwagen überfahren und tödlich verletzt. Der Junge war beim Ballspiel plötzlich von der Fußbank herabgetreten als im gleichen Augenblick das Auto angefahren kam. — Bei Ausfahrtshandarbeiten war in Döllerau ein Arbeiter durch Sandmassen verschüttet worden. Er konnte bald befreit werden und kam ohne nennenswerten Körperlichen Schaden davon. Gerichtet, nach denen dabei sogar Tote zu verzeichnen gewesen seien, entschieden nicht den Tatsachen. — An der Bahnhofstraße Hainsberg-Lipsdorf war ein Telefonarbeiter Ach in der Nähe von Plau am Instanzenhaus beschäftigt, während der er mit seinem Telegrafenwagen umfuhr, und sich mehrfache Verlebungen suzen. Ach wurde mit dem nächsten Zug nach Dippoldiswalde zu einem Arzt und dann nach dem Krankenhaus überführt. Wie verlautet, hat er bei dem Unfall einen Bruch der Wirbelsäule erlitten. — In der Leder- und Wachstuchfabrik von Eduard Keffel, N.-G. in Kohlmühle bei Bob Schaudau explodierte ein Feindflöscher, wobei ein Arbeiter Müller mehrfache Verbrunnenheiten erlitt, und auch ein Brand entstand, der aber sofort unterdrückt werden konnte. — In Altenberg geriet ein 10 Jahre alter Knabe während des Wäschemangels unter die Rolle, wobei ihm von einer Hand die Fingergriffe zerstört wurden.

* Dresden. Zur Gattenmordsache Treiber. Durch eine Reihe von Begegnungen ging die Meldung, daß die Rechtsanwälte Dr. Wilhelm und Dr. Geißler die Verteidigung des unter Mordverdacht stehenden in Untersuchungshaft befindlichen Kaufmanns Treiber niedergelegt hätten und daß die Verteidigung von Rechtsanwalt Fleischhauer übernommen worden sei. Hierzu wird uns von makelgebender Seite mitgeteilt, daß der Angeklagte den Rechtsanwälten Dr. Wilhelm und Dr. Geißler das Mandat entzogen hat und daß die Verteidigung auf Treibers Seite der Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer übernommen hat. Die in den Blättern verbreitete Notiz konnte in der Offenheitlichkeit den Glauben erwecken, als hätten die Rechtsanwälte Dr. Wilhelm und Dr. Geißler den Fall Treiber von sich aus als verloren angesehen und seien deshalb von dem Mandat zurückgetreten.

* Dresden. Dreiste Schwulerin. Beim Stehlen eines Kriminalamts sind in der letzten Zeit gegen die 1904 in Freiberg geborene Kontoristin Helene Gerturb Schmidt von hier mehrere Anzeigen wegen Betriebs erfasst worden. Die Benannte hat Personen, meist Verwandte und Bekannte von ihr, deren Verhältnisse sie auf kennt, um erhebliche Geldbeträge geschädigt. Sie telephoniert die Arbeitgeber der betreffenden Personen an, nennt dabei deren Namen und erschwindet sich unter den verschiedenen Vorzeigen Bargeld, daß sie in der Regel durch eine Mittelperson abholen läßt. Auf diese Weise sind ihr Beträge bis zu 120 Mark in die Hände gefallen. In einem Falle hat die Schmidt den Betrag selbst abgeholt und sich hierbei den Namen Elsterle Richter angelegt.

* Berlin. Sängerehrung. Der Männergesangverein Wilhelms ehrt seinen Sängerveteran Matthes, der auf eine 60jährige aktive Mitgliedschaft zurückblicken kann, durch eine August-Matthes-Sitzung in Höhe von 800 Mark.

* Hirschfeld. Ein schwarzer Tag. Um Freitagvormittag ereigneten sich bei der U.-G. Sächsische Werke innerhalb einer Stunde nicht weniger als drei Betriebsunfälle. Ein bei der Erfurter Firma Selle angestellter Maurer, der mit Kesselfabrikarbeiten beschäftigt war, zog sich am Arm eine Verletzung zu, sobald die Schlagader platzte. — Der mit dem Abladen eines Leertücks beschäftigte Hilfsarbeiter Witte aus Döbelnsdorf erlitt, da der Kübel kippte, durch den auslaufenden heißen Teer schwere Verbrennungen am linken Fuß. — Der Arbeiter Donath aus Görlitz, der sich mit dem Messer versetzlich in dem Singer geschnitten hatte, wurde auf dem Wege zur Werkstatt unwohl. Er stürzte zu Boden und brach dabei das Nasenbein. In allen drei Fällen war drastische Hilfe notwendig.

* Leipzig. Rektorwahl an der Leipziger Universität. Bei der Sonnabend nachmittag vorgenommenen Wahl des Rektors für die Universität Leipzig auf die Zeit vom 1. Oktober 1928 bis 30. September 1929 wurde der Professor der Bahntechnik und Direktor des Bahntechnischen Instituts Dr. med. dent. Oskar Römer gewählt.

* Leipzig. Göbelmann †. Von einem tragischen Schicksal wurde der bekannte Leipziger Motorradfahrer Göbelmann ereilt. Der erfolgreiche Rennfahrer, der erst kürzlich durch seine Motorradfahrt Berlin-Kairo-Berlin viel von sich reden machte, fuhr am Sonntag, abends gegen 9 Uhr, am Ausgang von Böhlitz, eine Radfahrerin an, die vor ihm noch die Straße überqueren wollte. Beide fielen zu Fall; die Radfahrerin trug eine leichte Gehirnerschütterung davon, während Göbelmann einen schweren Schädelbruch erlitt und ins Krankenhaus St. Jaks eingeliefert werden mußte, wo er nach einigen Stunden verstarb. Mit ihm verließ Leipziger einen seiner besten und erfolgreichsten Motorrad-Rennfahrer, der ob seines frischen Motorradfahrer-Überfalls überall beliebt war.

* Leipzig. Ein Ladungsexplosion unter dem Weißgerberischen Bahn. Das Rat der Stadt Leipzig hat in seiner Gesammtversammlung vom Freitag 15.000 Mark für die Herstellung eines Ladungsexplosions unter der Weißgerberischen Bahn bewilligt. Das die Vorlage für die Zustimmung des Stadtrates erzielten einschloßen.

* Leipzig. Deutsche Herrenkinder in Weinhändlerei. Dieser Tage trafen hier unter Führung des dänischen Kontos in Leipzig ca. 30 Herrenkinder auf Weinmarkt ein, um auf Einladung der Stadt Leipzig in ihrem kleinen Kinderheim sich einige Tage der Erholung zu gönnen. Die Begeisterung fand unter Speziell der Jungen durch die Belehrung des kleinen Heims in Gemeinschaft mit dem 1. Bürgermeister Höpke am Bahnhof statt und unter Begleitung von Mußig zog die fröhliche Schare nach dem Kinderheim. Am Abend wurde von den zur Erholung hier weilenden Kindern mit Mußig ein Gedankt durch den Ort veranstaltet, der mit dem Abbrechen eines großen Fensters, wo kein Ende nahm. Über den berghaften Ausgang dankte Konrad Mußig.

* Leipzig. Ein Ehepaar erhängt aufgefunden. Eine Ehepaar aus Görlitz, die vorläufig noch nicht gefasst ist, hat sich am Sonnabend vormittag im Hause Ferdinand-Müller-Straße 7 abgefeiert. Als ein Untermieter nach Hause zurückkehrte, fand er an dem Tisch in seinem Zimmer einen Bettel vor, auf dem mitgelegt wurde, im Kammerchen sei ein Selbstmord passiert. Der Untermieter schaute sich die Tür der Kommer an öffnen. Er alarmierte die Feuerwehr und die Polizei. Beim Eindringen in den mit einer Tapetentür verschlossenen Raum zeigte es sich, daß die Wohnungsinhaber, der etwa 30 Jahre alte Buchbinderei Wohllebinger und seine gleichalte Frau, gemeinsam Selbstmord durch Erhängen verübt hatten. Wiederbelebungsversuche waren bei beiden Personen ohne Erfolg. Nach dem vorgefundene Bettel ist die Tat gegen sechs Uhr vormittags verübt worden. Gründe, die das Ehepaar in den Tod getrieben haben könnten sind noch nicht ermittelt worden. Wie verfestigt wird, haben die Freude in gutem Einvernehmen und in geordneten Verhältnissen gelebt.

Gefühlenes Glück.

Lüschungen und Mißverständnisse können alle Freude im Leben eines Menschen zerstören. Der ganze unermüdliche Schop Jugendlicher Lebenskraft gehört dazu, um trotzdem die Hoffnung auf das Glück nicht aufzugeben. Mit unserem neuen Roman „Gefühlenes Glück“ von Gotthar Preinkendorf bringen wir die Geschichte einer großangelegten Lüschung, der eine junge Weise, die Forbach, zum Opfer fällt. Ilse Forbach wird durch die Lüschung, die der Freund ihres Jugendgeliebten bewußt an ihr begeht, auf Jahre hinaus von dem geliebten Mann getrennt. Schwere Schicksalschläge harren ihrer, bis doch nach zahllosen Verwicklungen der Tag des Glücks für sie herannahrt. Mit starker Anteilnahme wird der Leser die spannende Handlung des Romans „Gefühlenes Glück“ verfolgen und überall in den lebenswarmen Schilderungen dieses Werkes einen Spiegel inneren Erlebens finden, daß jedem von uns heute oder morgen begegnen kann.

* Chemnitz. Soldater. Am Sonnabend vormittag gerieten auf einer Baustelle in der Vorstadt Markendorf zwei Bauarbeiter miteinander in Streit, in dessen Verlauf der eine der Streitenden von seinem Gegner einen derartigen Schlag ins Gesicht erhielt, sodass er bewußtlos zusammenbrach und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Marienberg. Bei der Gewerbe verunglückt. Als der 71 Jahre alte Gutsbesitzer Friedrich Wittig in Lauterbach bei der Gewerbe auf dem hochbeladenen Wagen lag, zogen plötzlich die Pferde an und Wittig stürzte vom Wagen. Er zog sich so schwere Verlebungen zu, daß er bald nach dem Sturz starb.

* Radebeul. Protest der Stadt Radebeul beim Ministerium des Innern. Bekanntlich hatten die städtischen Ämter der Stadt Radebeul gegen den Plan der Errichtung einer Anstalt für tuberkulöse Geisteskranken Einspruch erhoben, der jedoch vom Ministerium abgelehnt wurde. Eine am Mittwoch abend von einer großen Einwohner-Protestkundgebung gewählte Deputation wurde am Freitag, in Dresden bei einem Vertreter des Inneministeriums in dieser Frage abermals vorstellig. Es wurde ihr nach Abhörung ihrer Wünsche empfohlen, die Sache nochmals förmlich zu begründen. Die Deputation wunderte sich gleichzeitig an die Abgeordneten der verschiedenen Fraktionen, die ihr anheimstellt, den Zwischenausklang des Landtags und gegebenenfalls auch den Beschwerdeausschuss des Landtags anzurufen. Es soll außerdem an die Abgeordneten des Bezirks Radebeul herangetreten werden, um die Verschiebung der Angelegenheit zu erreichen, bis der Landtag gesprochen hat.

* Plauen. Ein guter Gang. Sonnabend früh stand auf der Osper Straße ein schlecht gekleideter und schwer bedrängter junger Mann im Begriff, mit der Straßenbahn nach dem Obersenftenbahnhof zu fahren. Ein in der Nähe sich aufhaltender Kriminalbeamter, der durch den verdächtigen Anzug des Mannes aufmerksam geworden war, forderte diesen zum Mitgehen auf. Bei der Durchsuchung auf der Kriminalpolizei ergab sich, daß man es mit einem 31 Jahre alten Gärtnergehilfen namens Karl Albrecht aus Delitzsch zu tun hatte. In seinem Gepäck wurde eine große Menge Einbruchswerkzeuge, sowie Herrenschuhe, Wurstwaren, Herrenwäsche, Zigaretten u. a. vorgefunden, die, wie der Verhaftete zugeb, aus einem in der vorangegangenen Nacht ausgeführten Einbruch in die Geschäftsräume des Konsumvereins Delitzsch L. G. stammten.

* Zwickau. Ein hoffnungsvolles Frühstück. Wie aus Moabitfeldern gemeldet wird, hat der bei der Bürstenfabrik Albin Mödel angestellte 19 Jahre alte Bürsten-Mödel aus Schönheide umfangreiche Unterstellungen begangen. Nach den bisherigen Ermittlungen soll es sich um 8000 bis 9000 Mark handeln. Die Veruntreuungen wurden durch einen, von Mödel auf die Erzgebirgsche Bank in Schneeberg ausgestellten Schein aufgedeckt.

* Lauchhammer. Motorradunfall. Um Freitagabend gegen 9.30 Uhr fuhr ein Motorrad, auf dessen Sattelsitz ein aus Fertigkeit mitgenommener, von der Wanderschaft bekleideter Handwerksbube befand, auf einem von 2 Arbeitern gesogenen Handwagen auf. Die beiden Arbeiter fingen mit leichten Verletzungen davon, während die beiden Motorradfahrer schwer verletzt, ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

* Altenburg. Nachträgliches Opfer eines Auto-unglücks. Zu dem bereits gemeldeten tragischen Ende einer Autolack, die von fünf jungen Kaufleuten aus Altenburg unternommen worden war, wird noch mitgeteilt, daß nun mehr auch der bei dem Autounfall schwer verletzte Handelsvertreter Göbelmann seinen Verletzungen erlegen ist. Auch für den immer noch bewußtlos dämmernden Leipziger Göbelmann muß das Schlimmste befürchtet werden.

* Wernsdorf. Ein zweites schreckliches Verbrechen in Wernsdorf. Ein ehemaliges Sittlichkeitsverbrechen hat ein postulantenfürbürger Wernsdorfer an einem Wäldchen auf dem Weißgerberischen Weißgerberischen Bahn verübt. Auf dem Grünweg des Wäldchens des Wäldchens in der Nähe des Bahnhofs Wernsdorf niedergeschlagen und vergewaltigt es im Weißgerberischen Wäldchen auf derart verdeckt, daß die Verdienstwerte schwer verletzt wurde. Auch mehrere Kräfte wurden leicht verletzt. Das Opfer des Wernsdorfer ist infolge seines Schreis und des Schläges das Gedächtnis teilweise verloren.

* Leisnig. Der Hungerstein in der Elbe wird nicht. Der Hungerstein unterhalb der Leisniger Elbbrücke ist sowohl sichtbar, daß nur noch 5 Centimeter stehen bis zum Wasserstand des Jahres 1904. Täglich beschäftigen zahlreiche Besucher das alte Wahrzeichen trockener Jahre, auf das jedesmal die Jahreszahl seines Vorfahrtens eingraviert wird.

Brockdorff-Rankau-Berliner Reise.

Berlin. (Funkspruch.) Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Rankau, der, wie schon gemeldet, nach Berlin abgetreten ist, wird morgen nachmittags wieder ankommen und etwa 10 Tage bleiben. In dieser Zeit werden, wie das „B. T.“ mitteilt, zwischen ihm und den maßgebenden Persönlichkeiten des Russischen Amtes die Fragen, die seinerzeit zum Abruch der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen geführt haben, einer Durcharbeitung unterzogen werden. Weiter werden der Don-Prozeß und die sich aus ihm für uns ergebenen Folgen, das heißt, die Frage der Garantien und die Sicherheit für die weitere Betätigung des deutschen Kapitals und deutscher Arbeitskräfte in Russland, besprochen werden. Nach Abschluß der Berliner Verhandlungen wird Graf Brockdorff-Rankau seinen Urlaub antreten. Seine Rückkehr nach Moskau dürfte Ende September oder Anfang Oktober erfolgen.

Letzte Sunnspurk-Meldungen und Telegramme vom 23. Juli 1928.

Urlaub des Reichskanzlers.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichskanzler trifft heute abend seinen Urlaub an. Er wird kurz vor der Verfassungsfeier wieder nach Berlin zurückkehren. Seine Stellvertretung übernimmt der dienstälteste in Berlin anwesende Reichsminister Groener.

Die Alläre im Reichsbahnzentralamt.

Berlin. (Funkspruch.) Wie die „Vossische Zeitung“ erfuhr, hat der Präsident der Reichsbahnzentrale von Karlstrasse, Breitberr v. Eis, der mit der Unterladung der Börse im Reichsbahnzentralamt Berlin, die zur Amtseinführung des Reichsbahnzentralsdirektors Neumann geführt hatten, beauftragt wurde, sein umfangreiches Gutachten abgeschlossen und dem Generaldirektor der Reichsbahn-Hauptverwaltung überreicht. Eine Abschrift dieses Gutachtens ist der Staatsanwaltschaft angeleitet worden.

Verhandlung gegen Lambach verlängert.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das „B. T.“ meldet, ist die Verhandlung vor dem Landesvorstand gegen den deutsch-nationalen Reichstagabgeordneten Lambach, die heute vormittag eröffnet wurde, auf morgen verlängert worden.

Oberleutnant Raphael entwichen.

Küstrin. (Funkspruch.) Der im Landsberger Gemeindeprozeß zu 8 Jahren Siedlung verurteilte Oberleutnant Raphael, der auf Grund des Amnestieges von der Strafanstalt Sonnenburg nach Tegel transportiert werden sollte, ist am Sonnabend vormittag auf dem Hauptbahnhof Küstrin seinem Transporteur entwichen. Trotz eifriger Bemühungen der Küstriner Polizei ist es bis heute nicht gelungen, den Flüchtling wieder zu ergreifen.

Berlin. (Funkspruch.) Der im Landsberger Gemeindeprozeß verurteilte Oberleutnant Raphael, der auf dem Transport nach Tegel entwichen ist, sollte auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Küstrin auf Grund der Amnestieverordnung aus dem Strafgefängnis Tegel entlassen werden.

Wehrkraft Selbstmord.

Wien. (Funkspruch.) Der im Bezirk Döbling in Untermeidling verurteilte Oberleutnant Raphael, der auf dem Transport nach Tegel entwichen ist, sollte auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Küstrin auf Grund der Amnestieverordnung aus dem Strafgefängnis Tegel entlassen werden.

Den Kletterer in die Tiefe gerissen.

Sosnowitz. (Funkspruch.) Bei einem Rutsch nach Rentei verlor beim Baden ein des Schwimmens unfundiger 17-jähriger. Auf seine Hilfe kam sein Begleiter, ein 21-jähriger Student, ihm zu Hilfe, doch wurde er von dem Ertrinkenden in die Tiefe gerissen. Beide konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Automobilfall des russischen Arbeitskommissars Schmidt.

Moskau. (Funkspruch.) In der Nähe Moskaus stieß das Automobil, in dem Arbeitskommissar Schmidt und seine Gattin saßen, mit einem Lastwagen zusammen. Hierbei wurde die Gattin des Arbeitskommissars getötet, dieser selbst blieb unverletzt. Der Chauffeur erlitt leichte Verletzungen.



CAPITOL

Riesa

Heute unverzüglich letzter Tag des unvergleichlichen
Sso-Mars-Film: "Heute tanzt Mariett".

15 Dienstag bis Donnerstag der Welt größtes Filmwerk

Der Schachspieler

(Der Gefangene einer Kaiserin.)

Die seltsamen, abentuerlichen Ereignisse am Hofe
Katharina der Großen. Es gibt nur ein Urteil:
Ein Meisterwerk - Europas läßtester Film.

Vorführungen 7 u. 9 Uhr.

U.T. Goethestr. 102

Zentraltheater Gröba

15 heute Montag bis Mittwoch
der große Ernst Lubitsch
Lustspiel-Schäfer

So ist Paris

Eine heitere und pridende Spisade
aus der Zeit des Charleton.
Sie werden sich wälzen und winden
vor Lachen.

Hierzu:

„Im Hotel zur Nachtigall“

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Möbl. Zimmer
von Kastenmann p. 1. Flug.
zu mieten gesucht.

Angebote unter L 1665
an das Tageblatt Riesa.

6000 Rmk.

als 1. Hypothek auf Vand-
grundstück, Riesaer Ge-
gend, gesucht. Offerten
mit Angabe des Ansitzes
u. J 1664 a. d. Tgl. Riesa.

10—15000 RM.
als 1. Hypothek u. Über-
nahme f. unbef. Geschäfts-
grundstück sol. gesucht.
Offert. erb. unt. M 1667
an das Tageblatt Riesa.

Chauffeur
gesucht.
Adolf Berner
Weinfesterei, Lichtenau.

Bewerbungs- material

muß umgehend geprüft
und dann sofort an den
Stellen suchenden zurück-
gebracht werden. Beson-
ders in der jetzigen Zeit
bedeutet es eine große
Härte, wenn das Be-
werbungsmaterial über
Gebühr lange zurückbe-
halten wird. Die Unter-
lagen werben für wei-
tere Bewerbungen stets
dringend benötigt.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher
Anteilnahme beim Heimgehen meiner lieben
Gottin, unserer guten Mutter

Frau Anna Naundorf

geb. Hoffmann

sagen hierdurch allen herzlichsten Dank.
Riesa-Gröba, 22. Juli 1928.

Der liebestruende Gatte
und Sohn.

Möglich und unerwartet schied am
22. Juli abends mein lieber, unvergleichlicher
Gatte, unser alter Vater und Großvater

Georg Nahmmacher

im Alter von 72 Jahren von uns.

Im tiefstem Weh

Anna Nahmmacher
Familie Willi Nahmmacher

Familie Alfred Schindler

und 3 Enkelkinder.

Riesa, Rosenplatz 8, 23. Juli 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm.

8 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Im Vereins- und Gesellschaftshaus eingetragene
neinen neuen Saal **Omnibus**. 52 Überflächen,
Blick Größe. Der vollen Reihe
Vorpreis 4. Kl. Ein- und Rück. Distanz-Rück. ist
größ. Zur feierlos. Kleinste Gesellschaftshaus
Omnibus. Verein 265.



Das RÖTKE
Schindelzöpfer

empfehlen

immer wieder tausende von
Armen zur Stärkung den
Gesunden und Kranken.

Das altherühmte Rötker Schwarzbier ist
erhältlich durch Rötker, Schwab, Berggräfchen, Riesa,
Riesa, 78. Fernstr. 49 u. in allen durch
Schiller und Blasare kennlichen Geschäften. Man
verlange ausdrücklich das erste Rötker Schwarzbier mit dem geschickt geschnittenen Wappen.
Stiftet, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Schifferpachtung.

Die dreijährige Pachtung wird verpackt.
Nachbesserungen sind im Büro einzusehen. Ver-
schiedene Angebote sind bis 20. Juli einzureichen.

Rittergutverwaltung Riesa.

R. Richters Separat-Tanzkursus

mit Gelehrung feiner gesellschaftlicher Umgangsform
beginnt Dienstag, 7. August (Damen 7½, Herren 9 Uhr).

Im Hotel Wettiner Hof, Riesa.

Vorherige Anmeldungen in meiner Wohnung,
Rathausplatz 6, erbeten. Broschüre dabei.

Robert Richter,
Lehrer für Tanz- und Umgangsform.

Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa (DT) e. V. Vom 28. Juli bis
5. August 1928 kein Turnbetrieb.
Am Abend. Heute Montag abend Dampfbad.

Der Spezial-Bubenkopfschnieder

befindet sich bei Damen-
und Herren-Priseur

H. Kuhn, Gröba, Jr.-Scherplatz.

Pferd
Nappe,
mittelförmig,
Lammförmig
und zugleich,
als Reitt. u. Wagenpferd
geeignet, zu verkaufen.

Adolf Berner
Weinfesterei,
Sichtweise,
verkauft Wurst Nr. 1.

Leere Säcke
bot abzugeben
Alfred Mehner
Panis bei Staudig.

Dochtragnende Kuh
Weinfesterei,
Sichtweise,
verkauft Wurst Nr. 1.

LANGER & WINTERLICH

RIESA A. D. ELBE
GOETHESTRASSE 20

FERNRUF 20

LEISTUNGSFÄHIGE
BUCHDRUCKEREI FÜR
INDUSTRIE / GEWERBE / HANDEL

Charlotte Siegel
Karl Holbig

erklären als Bekleidete

Riesa-Gröba

Etwas Gutes

für Soore und Soarboen

ist Dr. Erle's schönes

Brennholz-Harmacher

M. 1.50 DR. 2.25

R. Bonndorf, Seifengesch.

Morgen
Dienstag
Schäßiglich.
Otto Staubel
Mündel 11.

Gasthof Admiral
Bohnsen.

Morgen Dienstag früh

Glockenspiel.

Soester Gemeindehalle.

R. Engelbrecht

Reitk. Schellen

Reitungen.

Clemens Bürger.

Große, starke

Gänse

empfohlen

A. Haberecht

Bahnhof Röderau

Zeitung Riesa 510.

Ein Sliegendorf

zu verkaufen.

Karl Hofmann, Gröba

Dammweg 4.

Großer Küchenkorb z. preis

R. Weller, Gröba, S. L.

Gutebede
Landbäckerei

Nähe Riesa

sofort ab verpackten.

Adressen unter N 1665

an das Tageblatt Riesa.

Fleischerei

Fritz Müller

Glosterstraße 18.

empfiehlt

primo Hammelteifel

handelsübliche Blut- u.

Beertwurst, W. 0.90 +

in selbstgem. Fleischsalat.

F. R.

Uebungen:

Übungssatz I:

Wittwoch, den 26.

Übungssatz II:

Donnerstag, den 27.

Übungssatz III:

Freitag, den 28.

Übungssatz IV:

Montag, den 29. Juli, abends 8 Uhr.

Der Kommandant.

Die heutige Nr. umfaßt

12 Seiten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens

zeigen hocherfreut an

Dr. med. Hans Bilke und

Frau Margarete geb. Fritzsche

Oelsnitz / Erzgebirge, 22. Juli 1928

Der Wustadt zum Deutschen Turnfest in Köln.

* Köln. (Telunion) Nach monatelangen Vorbereitungen wurde am gestrigen Sonntag das Deutsche Turnfest 1928 abends 6 Uhr offiziell eröffnet. Insgesamt liegen Anmeldungen von 5000 Vereinen mit 8600 Fahnen vor. Die süddeutschen Turner kommen auf 50 Dampfern den Rhein herab, während die übrigen deutschen und ausländischen Turner 114 Sonderzüge benutzen. Zweihunderttausend Zuschauer stehen den Wäldern zur Verfügung. Im Kölner Stadion ist neben den umfangreichen festen Anlagen eine Seehalle entstanden, in der die großen Wälder verpflegt werden sollen.

Der Sonntag begann mit einer

Gefallenen- und Totenehrung

auf dem Friedhofen Kölns, wo von der Deutschen Turnerschaft Kränze niedergelegt wurden.

Eröffnung der Turnausstellung in Köln.

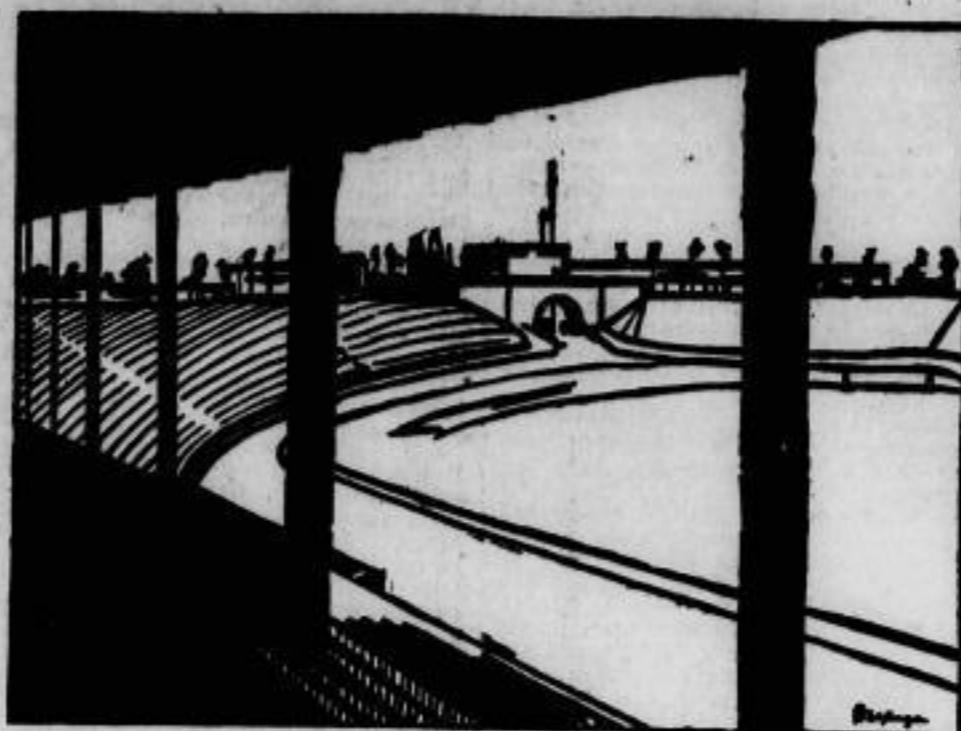
Am Sonntag vormittag um 11 Uhr wurde im Rahmen des 14. Deutschen Turnfestes die Turnausstellung im Kölner Stadion eröffnet. In den rund 1700 qm großen Räumen zeigt die Deutsche Turnerschaft, daß sie neben der Pflege des Körpers auch die Ausbildung der geistigen Fähigkeiten nicht unbedacht läßt. Der Vorsitzende des Festausschusses, Gödde, grüßte die Grußredner, unter denen sich u. a. der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft Prof. Dr. Berger befand. Prof. Dr. Berger erklärte in Worten des Dankes an die Ausstellungsleitung mit einem "Gut Heil" die Ausstellung für eröffnet. Bei einem Rundgang unter Führung von Wilhelm Lampert-Dresden, der den gesamten Innenausbau der Ausstellung geleitet hat, stellte man mit Befriedigung fest, daß die Darstellung der Ausstellungsgedieke ausgezeichnet gelungen ist.

Entblößung des Jahnendenkmals in Köln.

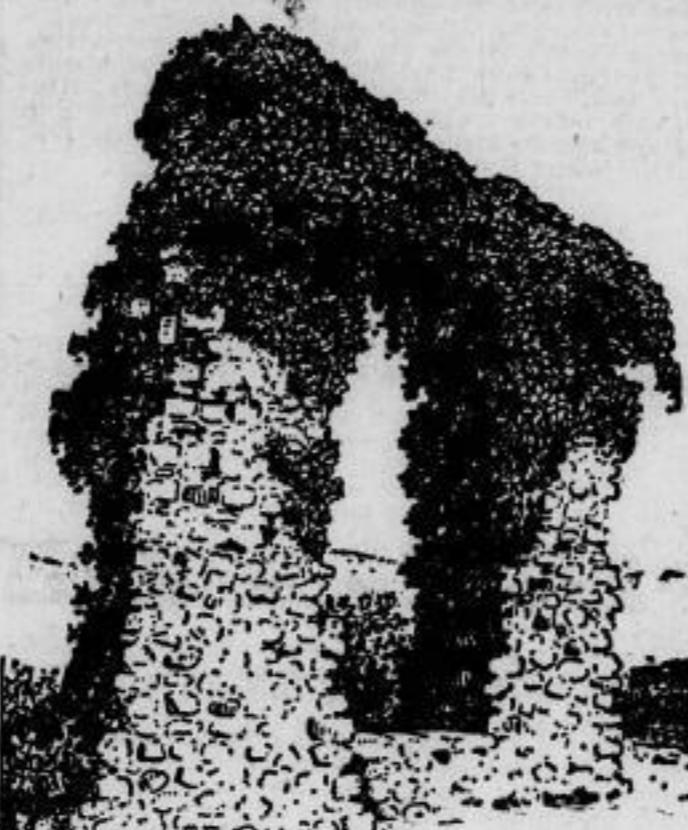
Im Beisein einer unübersehbaren Zuschauermenge und in Anwesenheit der Vertreter der Behörden, der Stadtverwaltung usw. und des gesamten Vorstandes der Deutschen Turnerschaft wurde am Sonntag abend das Jahnendenkmal, auf der neu geschaffenen Insel im Kölner Stadion, feierlich entblößt. Oberbürgermeister Dr. Abenauer sagte in seiner Einweihungsrede u. a. darum gewidmet sei, des Mannes, der trotz Haft und Verfolgung seiner Überzeugung treu blieb, und der die Einigkeit Deutschlands und die Erhaltung der deutschen Frauen und Männer erstrebte. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf das Deutsche Vaterland. Darauf wurde das Deutschlandlied gelungen. Prof. Dr. Berger, der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, legte zwei Kränze nieder und führte u. a. aus, daß die Deutsche Turnerschaft das Werk dem Turnbauer Jahn widme und dankte der Stadt Köln, die ihre unübertraglichen Anlagen zur Verfügung gestellt habe.

Reichsinnenminister Severing bei den Turnern in Köln.

* Köln. (Tel.) Dem Kölner Turnfest wohnten als Ehrengäste: Reichsinnenminister Severing, der Chef der Reichswehr General Seve, Reichstagspräsident Löbe, der preußische Wohlfahrtsminister Hirschfeld, der badische Kultusminister Leers, der Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin Schröder, der oldenburgische Minister Wissel und der thüringische Staatsminister Beutholden u. a.



Teilaussicht der Hauptläufbahnen des Kölner Stadions.



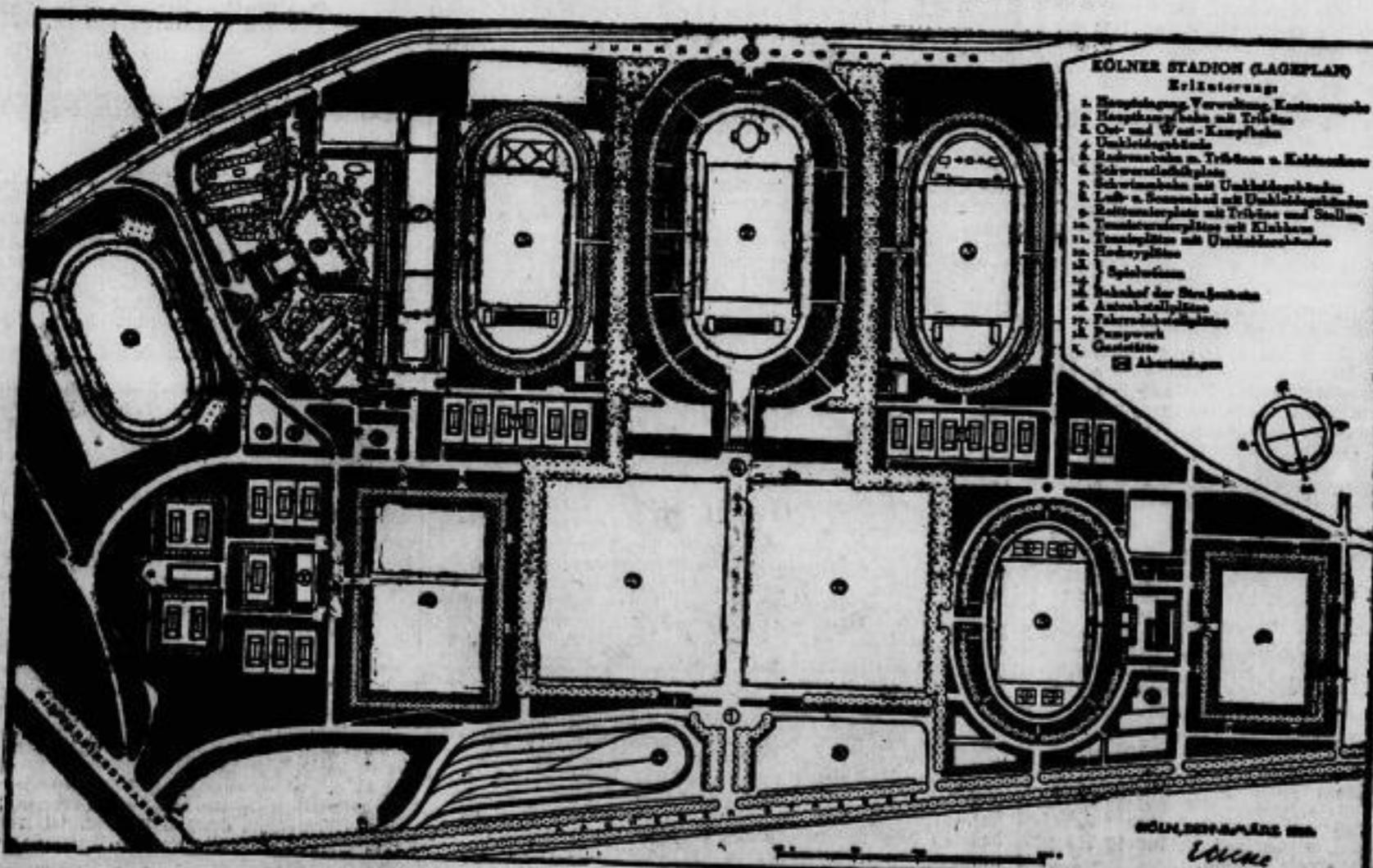
Hahnendenkmal.

Die Ozeanflieger auf der Jahresausstellung.

Nachdem die Ozeanflieger Köhl und v. Hünefeld nach ihrem Vortrag im Circus Sorrento noch einige gemütliche Stunden im Kreise von alten Kameraden und geladenen Gästen im Hotel Drei Raben verlebt hatten, folgten sie gestern vormittag einer Einladung der Jahresausstellung Deutscher Arbeit zur Besichtigung der Ausstellung. Nach einem Rundgang durch die wichtigsten Hallen und einem Besuch in dem ersten Angelhaus der Welt sah man sich dann mit einem kleineren Kreise geselner Gäste im festlich geschmückten kleinen Saal zu einem Brunch zusammen, bei dem Justizminister v. Gumetti die beiden hohen Flieger nochmals im Namen der Sachsischen Regierung innerhalb der grünweißen Grenzen lädt willkommen hielt. Zugleich im Namen seines Freunden Hünefeld dankte Hauptmann Köhl nochmals mit einigen kurzen heraldischen Worten für den begeisterten Empfang der beiden Flieger im schönen Florenz. Mit einigen launigen Worten wies Freiherr v. Hünefeld darauf hin, daß sein Freund Köhl und seine Frau morgen ihren 50jährigen Hochzeitstag begreifen könnten und forderte die Anwesenden auf, auf das wohl der tapferen Frau, die alle Sorgen und Nöte vor der Fahrt kameradschaftlich getragen habe, ihr Glas zu leeren. Wie weit es den beiden Ozeanfliegern wirklich gelungen ist, die Herzen der Amerikaner für Deutschland und sich zu gewinnen, zeigte sodann der kurze Besuch einer Dresdenner Studentengesellschaft, die aufständig hier in Dresden weilte und deren Führer in begeisterten Worten nochmals die große Tat der beiden hohen Piloten, insbesondere aber auch ihr Aufstehen in Amerika feierte.

Gestern nachmittag 3 Uhr traf Hauptmann Köhl mit der Europa die Weiterreise nach Berlin an, wohin ihm sein Freund Hünefeld, der gestern abend noch bei der Eröffnung seines neuesten Werkes "Die Durch vom Glück" anwesend war, heute vormittag um 10 Uhr folgte.

STADION DER STADT KÖLN



Der Kellogg-Pakt.

zu Ende August soll der Kellogg-Pakt in Paris von den Außenministern der beteiligten Staaten unterzeichnet werden. Dr. Stresemann, der an der Herbsttagung des Völkerbundes, die am 2. September beginnt, teilnehmen will, wird voraussichtlich von Karlsbad über Berlin nach Paris fahren, um selber für Deutschland zu unterzeichnen. Der Akt der Unterzeichnung selbst dürfte voraussichtlich am 28. August stattfinden.

Man verirrt sich in einigen politischen Kreisen sehr viel von dem Kellogg-Pakt. Der Grund für diesen Optimismus ist nicht recht erschließbar, wenn man bedenkt, daß dieser Friedensschlußpakt doch eigentlich nichts anderes besagt, als das Statut des Völkerbundes. Diesem gegenüber bedeutet er sogar insofern einen Rücktritt, als die Satzungen des Völkerbundes eine gemeinsame Taktik gegen Friedensbrecher vorleben, während der Kellogg-Pakt in dieser Hinsicht die selbstverständliche Bestimmung enthält, daß ein angegriffener Staat bis zur Wehr sezen darf. Von einer gemeinsamen Aktion der Vertragssigner gegen ein Land, das die Abmachungen bricht, ist dagegen im Kriegspakt keine Rede.

Gewiß bedeutet er insofern einen Fortschritt gegenüber dem Völkerbundbestimmungen, als definitiv Amerika nicht Mitglied des Völkerbundes ist, an dessen Satzungen also auch nicht gebunden war, während seine Unterschrift unter dem Kellogg-Pakt steht. Es wird sehr viel darauf kommen, ob auch Außland den Friedensschlußpakt unterschreibt, da damit die beiden großen Länder, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, sich praktisch dem Ring der Nationen eingordnet hätten.

Man hofft in Deutschland, nach der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes, das Thema der Abrüstung und der Rheinlandabstimmung mit Erfolg anzuschließen zu können. Das ist ein Optimismus, der zu oft enttäuscht worden ist, als daß man ihn heute noch für berechtigt halten könnte. Es ist richtig, daß ein Staat, der einen Friedensschlußpakt unterschrieben hat, keine Verantwortung mehr hat, ungeheure Geldsummen für Rüstungszwecke auszugeben. Man kann aber sofort einwenden, daß im Völkerbund, der auch eine allgemeine Abrüstung vorschlägt, außer Deutschland kein Staat abgerückt hat, sondern im Gegenteil seit 1918 ein Weltkrieg betrieben wird, wie man es kaum jemals gesehen hat.

Den Staatsmännern, denen der Völkerbund keine angängige Garantie für ihre Sicherheit geboten hat, wird der Friedensschlußpakt auch nicht genügen, um sie zu veranlassen, ihre Heere und Flotten aufzulösen oder zu vermindern.

Macht man sich das einmal klar, so wird man zu dem Ergebnis kommen müssen, daß die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes verhältnismäßig wenig an dem augenblicklichen Stand der Dinge ändern kann. Der Gedanke ist von Amerika in die Diskussion geworfen worden, und die Völker, an die die Einladung erging, haben selbstverständlich zustimmen müssen, um nicht als Gegner eines solchen Paktes zu erscheinen, und um sich nicht mit dem allmächtigen Amerika zu überwerfen. Das ist der wahre Grund für die bereitwillige Zustimmung. Waren die Staaten nicht abhängig von Amerika, so hätte man deren Kellogg auf seine Vorschläge logisch antworten können: „Euren Antrag erreicht ihr am besten durch Eintritt in den Völkerbund. Wollt ihr noch länger in eurer Isolation bleiben, so seien wir nicht ein, warum wir noch einen besonderen Pakt unterschreiben, der nichts anderes besagt, als die Satzungen des Völkerbundes.“

Hermann Müller über seine Politik.

■ Wien. Die Neue Freie Presse veröffentlicht eine Mitteilung ihres Korrespondenten mit dem Reichskanzler Hermann Müller, in der der Reichskanzler u. a. sagt: Die Reichstagwochen haben in unzweideutiger Weise den Willen des deutschen Volkes zum Ausdruck gebracht, daß einerseits die Stabilisierung der inneren Verhältnisse auf der Grundlage der Weimarer Verfassung, andererseits die Fortführung der bisherigen auswärtigen Politik im Interesse der Verständigung und des Friedens anstrebt. Wenn somit die Grundlagen unserer Gesamtpolitik feststehen, so kann doch nicht geleugnet werden, daß es innerhalb der bestehenden Parteien noch vielfach Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze über die Methoden und die Einzelheiten der Ausführung dieser an sich nicht bestreiten Politik gibt. Die Aufgabe der nun gebildeten Reichsregierung, insbesondere meine eigene Aufgabe als Reichskanzler wird es sein, vorhandene Differenzen möglichst auszugleichen und eine möglichst breite und dauerhafte Basis für eine erfolgreiche Mitarbeit der in Beirat kommenden Parteien zu schaffen. Man sieht aus dem dem Reichstage vorgelegten Regierungsprogramm, daß die Regierung nicht eine Politik von heute auf morgen beabsichtigt, sondern eine Arbeit in Angriff nehmen möchte, die den Interessen des gesamten werktätigen deutschen Volkes Rechnung trägt, und deren Wert nicht vom Beifallspunkt des Augenblicks allein, sondern von dem der Zukunftsentwicklung zu beurteilen ist. Wie sich aber auch immer die Parteien des Reichstags zur bestreiteten Regierungswahl verhalten mögen, erscheint mir doch daß eine über allen Zweifel erhaben zu sein, daß sie in ihrer Entscheidung zu unseren österreichischen Brüdern einig sind. Ich kann dies mit um so größerer Bestredigung feststellen, als es auch zu den vornehmsten Aufgaben der jetzigen Regierung gehören wird, die Beziehungen zu Österreich nicht nur in der bisherigen Weise zu erhalten, sondern sie auch wölblich noch enger zu gestalten, damit das Vermögen der Zusammengehörigkeit immer mehr Gemeingut des gesamten deutschen Volkes werde.

Das neue Schankstättengesetz.

■ Berlin. Nachdem der Reichsrat seine Beratung des Entwurfs eines Schankstättengesetzes abgeschlossen hat, hat der Reichswirtschaftsminister diese Vorlage jetzt dem Reichstag angeleitet. Gleich im § 1 des Gesetzes, der zum Ausdruck bringt, daß das Betreiben einer Gastwirtschaft oder des Kleinhandels mit Brauereiwin einer Erlaubnis bedarf und daß die Erlaubnis nur erteilt werden kann, wenn ein Bedürfnis nachgewiesen wird, ist eine Unstimmigkeit zwischen Reichsregierung und Reichsrat aufgetreten. Während nämlich die Regierungsvorlage festlegt, daß die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats, die Voraussetzungen für das Vorliegen eines Bedürfnisses bestimmten kann und daß nur subsidiär die obersten Landesbehörden einzutreten können, will der Reichsrat allein die oberste Landesbehörde als maßgebende Instanz gelten lassen. Im übrigen regelt das Gesetz die Materie in 85 Paragraphen. Die Gewerbebedingungen kann zurückgenommen werden, wenn nachträglich Tatsachen über den Charakter des Gewerbebetriebes bekannt werden, die einer Erlaubnis im Wege stehen. Im Abschnitt „Umfang der Gewerbebedingungen“ wird u. a. erklärt, daß der Ausdruck geistiger Getränke an Personen unter achtzehn Jahren verboten ist. Auch darf an Betrunkenen nichts mehr ausgetrieben werden, ebenso wie der Betrieb geistiger Getränke durch Automaten oder der sang des Verabfolgens von Speisen, von der Herstellung zu Getränken abhängig zu machen, verboten ist. Überstellungen dieser Vorrichtungen werden mit Gefangen bis zu 12 Monaten oder mit Geldstrafe bestraft.

Entzugsfall im Reichstag.

■ Berlin. Im Reichstag haben die Zentrumspartei und die Bayerische Volkspartei eine Interpellation eingebrochen, die auf einen Reichstagssitzplatz vom nächsten Jahre verweilt, der die Reichsregierung erlaubt, die wirtschaftlichen Betriebe des Reichs und der ihm unterstehenden Gewerkschaften sowie die Verbindung der gemeinschaftlichen öffentlichen Verwaltungsbetriebe auf das unerlässliche Mindestmaß zu beschließen. Die Reichsregierung wird gefragt, was in Folge dieses Beschlusses darüber geschehen ist. In einer Interpellation der Wirtschaftspartei wird eine allgemeine Revision der Gewerbeordnung verlangt, um dem um seine Existenz ringenden Kleinhandel den gleichen Schutz zu gewähren, wie dem deutschen Handwerk.

Die bayerische Reichstagsfraktion erlaubt die Reichsregierung in einem Antrage, die vom Reichsrat gefordert wird, daß Millionen Mark für Ausweiterholungen im Jahre 1927 außerhalb des Kolonialprogramms so kostenfrei zur Verfügung zu stellen, daß sie noch vor der Ernte zur Auszahlung gelangen.

Zentrum und Bayerische Volkspartei beantragen gemeinsam, unter der Voraussetzung, daß sich die Länder mit angemessenen Mitteln beteiligen, für landwirtschaftliche Meliorationsarbeiten auf zehn Jahre hin aus jährlich zehn Millionen Mark als Darlehen an Länder, Provinzen und Kreise, 20 Millionen für Gehilfen an Meliorationsunternehmungen und 20 Millionen für Binderverbilligungen zur Verfügung zu stellen.

Die Christlich-Nationale Bauernpartei beantragt mit Unterstützung anderer Gruppen die Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Erweiterung der Befreiung des Reichslandwirtschaftsmarkt am 20. September 1927. Weiter fordert das Gesetz zur Erweiterung der öffentlichen Abschaffung. Weiter soll darauf hingewiesen werden, daß Importen von entbehrlichen ausländischen Agrarproduktien keinerlei Kreide von Stellen der öffentlichen Hand genommen werden und daß die Namen solcher Importeure bekannt gegeben werden.

Das Zentrum verlangt Auktionsgesetz.

■ Berlin. Im Reichstag hat das Zentrum eine Reihe von Anträgen eingereicht, worin u. a. erlaubt wird, alle bisherigen Arten der landwirtschaftlichen Besteuerung in einer einzigen Steuer zusammenzufassen. Weiter fordert das Zentrum die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über den Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten, ferner einen Bericht über die praktischen Erfahrungen bei der Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Schwund- und Schmutzschäden, die Vorlegung eines Reichsobstnennengesetzes, Verabschluß einer Novelle zum Viehspiel-Gesetz, Vorlegung eines Reichs-Borniusch-Gesetzes und schließlich Maßnahmen, die einer rücksichtslosen Entlastung älterer Arbeiter und Angestellter wirklich steuern können.

Steuerauskunftsplicht nach der Reichsabgabenordnung.

Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Überseehandels teilt uns folgendes mit:

Den Spartenverbänden der Wirtschaft liegen über die Durchführung der Bestimmungen über die Steuerauskunftsplicht zahlreiche Beschwerden vor, aus denen hervorgeht, daß die Bestimmungen über die Steuerauskunftsplicht eine zahlenmäßig sehr erhebliche Anwendung finden, wobei die von den Finanzämtern gestellten sachlichen Anforderungen, insbesondere bei der Kürze der Beamtungsfrist, außerordentlich grob sind. Eine Einschätzung wird für diese Auskunftsvereitung nicht gewährt. Dagegen hat die Auskunftsverteilung vielfach zu geschäftlicher Verdeckung für den Auskunftsgeber geführt.

Die Spartenverbände haben daher gemeinsam eine Einigung an das Reichsfinanzministerium gerichtet, in der das vorliegende Beschwerdenmaterial Darstellung gefunden hat. In der Eingabe wird beantragt, in einem Erlass den Finanzämtern die Intentionen des Reichsfinanzministers bezüglich der Anwendung des Steuerauskunftsverfahrens in Erinnerung zu bringen, ferner aber vor allem für denartige Steuerauskünfte, die zum Teil nicht unerhebliche Personala. u. Sachausgaben verursachen, Gebühren einzuführen. Die Spartenverbände erwarten, daß eine derartige Gebührenvergütung bei Erteilung von Steuerauskünften zu einer Einschränkung in der Anwendung des Steuerauskunftsverfahrens überhaupt führen dürfte.

Rechtsjustiz.

■ Berlin. Schon lange besteht das Justizwesen, die fast zu den Staatsbereichen gehört, in ihrer Gesamtheit dem Reiche zu übertragen. Besonders sind diesbezüglich bereits Antezedenzen gegeben worden, es stellen sich jedoch, namentlich von Seiten aus, erhebliche Widerstände entgegen. Nun mehr hat bekanntlich die Mecklenburg-Schwerin inner Regierung den Antrag gestellt, daß Recht möge die Justizverwaltung Mecklenburg-Schwerins übernehmen. Die Reichsregierung hat nun mehr auf Antrag des Reichsministers der Justiz beschlossen, in entsprechenden Verhandlungen einzutreten. Wie wir unterrichtet sind, ist das Recht bereit, dem Antrag Mecklenburg-Schwerins zu entsprechen. Dieser Antrag soll gleichzeitig Ausgangspunkt neuer Verhandlungen mit den einzelnen Ländern werden. Einige der Länder sind nicht abgeneigt, dem Beispiel Mecklenburg-Schwerins zu folgen, während die größeren Länder, wie Sachsen, Bayern und Württemberg die Vereinheitlichung der Justisreform mit aller Entscheidendheit weiterhin ablehnen.

Um den Reichswirtschaftsrat.

■ Berlin. Bekanntlich haben wir immer noch den vorläufigen Reichswirtschaftsrat. Nach seiner Gründung sollte es Aufgabe des Reichsrates sein, ihm eine endgültige Fassung zu geben. Die Fassungserarbeitung ist jedoch immer wieder verlagert worden, einmal, weil die Parteien zunächst das Wirken und die Arbeitsmethode des Reichswirtschaftsrates prüfen wollten, sodann aber auch, weil die Parteien sich nicht recht an die endgültige Gestaltung des Reichswirtschaftsrates heran wagten. Bereits die letzte Regierung hat jedoch einen Gesetzentwurf in Angriff genommen, der sich mit der endgültigen Gestaltung des Reichswirtschaftsrates beschäftigt, und wie wir hören, sollen die bisherigen Vorarbeiten von der jetzigen Regierung weitergeführt werden. Es steht zu erwarten, daß im Spätherbst die entsprechende Vorlage fertiggestellt. Den Parteien zur Begutachtung vorgelegt werden kann. Erwartenswert ist, daß der vorläufige Reichswirtschaftsrat durch die Einstellung und Einteilung seiner Tätigkeit in der Hauptstädte die Grundlagen zu dem Gesetz zu legen hat, und daß auch in Regierungssachen die Aufstellung bestellt, daß es angebracht sei, den Reichswirtschaftsrat nun mehr in federalem Form zu begründen und einzurichten.

Politische Tagesübersicht.

Das Weltkreis der Parlamentarier. Die Vorbereitungen für die 20. Konferenz der Unterparlamentarischen Union, die in der letzten Augustwoche in Berlin stattfindet, sind in vollem Gang. Es liegen, wie der Börsen-Courier meldet, bereits Anmeldungen von Parlamentarien aus allen Teilen der Welt vor, und es muß mit einem ungemein starken Besuch ausländischer Parlamentarier nicht aus ganz Europa, sondern auch aus Nordamerika, aus Südamerika, Japan usw. gerechnet werden. Die Tagessitzungen der politischen Sache werden behandelt: 1. Proklamation über das Problem des Aus- und Einwanderung, 2. das Problem des kolonialen Goldes. Die Sitzungen der Konferenz werden umrahmt sein von feierlichen Dankesreden, die der Erde von der deutschen Reichsregierung, vom deutschen Reichstag und von repräsentativen Körpern gehalten werden.

Die Unregelmäßigkeiten beim Bauabschnitt Niederrhein vor Berlin. Vor dem Schiedsgericht Frankfurt (Oder) begann der zweite Akt des Prozesses, in dem die Unregelmäßigkeiten beim Neubau des Grenzbahnhofes Niederrhein zur Verhandlung stehen. Nach der Auflösung ist der angeklagte Architekt Paul Beckhoff aus Reparatur verhaftet, die kraftvollen Handlungen darüber bestreitet, daß Betrugsversuch und der Beihilfe zum Betrug begangen zu haben. Dem Bauunternehmer P. Gembicki aus Südböhmen wird die Anklage Fälschungsbetrug, Betrugsvorwurf und aktive Bestechung vor. Beckhoff, der früher freigesprochen und heute noch 50 Prozent seiner Strafe entzogen wurde, lehnt aus dem Dienst der Eisenbahn entlassen, da er durch Extraktionsversuch auf den König von Spanien.

Gesetzter Anschlag auf den König von Spanien. Weder Matin aus Toulon gemeldet wird, daß die Polizei gestern und vorgestern sieben Personen verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, ein Komplott gegen den König von Spanien geplant zu haben. Dem Bauunternehmer P. Gembicki aus Südböhmen wird die Anklage Fälschungsbetrug, Betrugsvorwurf und aktive Bestechung vor. Beckhoff, der früher freigesprochen und heute noch 50 Prozent seiner Strafe entzogen wurde, lehnt aus dem Dienst der Eisenbahn entlassen, da er durch Extraktionsversuch auf den König von Spanien.

Straßburgs Befreiungsfest.

■ Straßburg. Straßburg steht bereits im Zeichen der Feiertage, die dem Gedächtnis des Taages allt, an dem vor 300 Jahren Wallenstein zur Auflösung der Belagerung verhängt wurde, wurde, der in der Geschichte der Freiheit und Unabhängigkeit dieser Stadt wohl der wichtigste gewesen ist. Die Feiertage steht stark unter dem Zeichen des damaligen Zusammenschlusses mit Schweden und ist so gleichzeitig ein Ausdruck der deutsch-schwedischen Freundschaft von heute. Das zeigt sich schon rein äußerlich im Bild der Straßen, die reichen Blaumondnud tragen, möglicherweise die schwedischen Farben einen roten Platz einzunehmen. Von dem alten schwedischen Rathaus wallen riesige Fahnenstücke in den Farben des Reichs, Preußens und in dem Blau mit dem goldenen Kreuz Schwedens. Auf dem Marktplatz steht sind neben dem Denkmal des Bürgermeisters Lambert Steinwich, der Straßburg erfolgreich gegen Wallenstein verteidigte, zwei große tannenbekleidete Obelisken aufgestellt. Über die alten winzigen Straßen sind überall Girlanden gehangen, die auf den Befreiungstag hinausweisen und den Gästen, namentlich auch den Gästen aus Schweden, ein herzliches Willkommen bieten. Diese deutsch-schwedische Gemeinschaft kommt auch in dem zahlreichen Besuch, auch offizielle Vertretungen, aus Schweden zum Ausdruck. Gestern mittag trafen die beiden schwedischen Torpedoboatzer Krang und Wachtmeister und drei Unterboote im Hafen ein. Die Straßburger Bevölkerung hatte sich schon lange vorher in großen Schwärmen eingefunden und brachte den Gästen einen herzlichen Empfang durch begeisterte Hochrufe dar. Vorher waren als Vertretung der deutschen Marine bereits zwei Torpedoboote angelkommen. Beim Urtreppen der schwedischen Schiffe salutierten die Bevölkerung der beiden deutschen Schiffe an Deck. Die beiden schwedischen Schiffe Jaromars und Nojaden werden noch für heute nachmittag erwartet, ebenso zahlreiche Ehrengäste aus dem Reich und aus Schweden.

Dr. Stresemann in Karlshad.

■ Karlshad. Reichsminister des Innern Dr. Stresemann ist gestern nachmittag gegen 6 Uhr mit seinem Sohn hier eingetroffen.

Der Aufstandsversuch in Portugal.

■ Lissabon. Nach einer im Matin veröffentlichten Agenturmeldung aus Lissabon spielt sich der Aufstandsversuch in Portugal ungefähr wie folgt ab: Am Freitag erklärte der Befehlshaber der Festung San Jorge, Hauptmann Goncalves, daß seine Offiziere und Mannschaften die gegenwärtige Regierung nicht mehr anerkennen. Auf Grund dieser Erklärung wurde sämtlichen der Regierung treugebliebenen Offizieren der Eingang in die Festung verwehrt. Der Kriegsminister bestreute den Hauptmann Goncalves, die Wiederersturzversuch zu machen. Im Verlaufe der ersten Nächte gelang es den Widerern, sich einer benachbarten Kaserne zu bemächtigen, die sie jedoch bald wieder zu räumen muhten. Die Sertung wurde die ganze Stadt über durch Artillerie beschossen. Gestern früh ergriffen sich sämtliche aufständischen Offiziere und Mannschaften.

Die Besetzung Obregons.

■ Mexiko. (Gunturk.) Unter Salutschüssen wurde gestern die Leiche des Generals Obregon in Navajos (Sonora) bestattet. Der Verlust wurde während 15 Minuten eingeholt. Alle Theate haben als letzte Huldigung für den Verstorbenen geschlossen.

Protestnote Japans

gegen die chinesische Vertragskündigung. ■ Sondan. (Gunturk.) Daily Telegraph berichtet aus Tokio: Die japanische Regierung hat eine in den entschiedensten Ausdrücken gehaltene Protestnote gegen die Kündigung des chinesisch-japanischen Vertrags an den nationalistischen Außenminister Dr. Wang durch den japanischen Gesandten in Peking überreichen lassen. Darin wird die chinesische Verkündung als ein Vertragsbruch bezeichnet. Am Schlus steht es, wenn die Nationalistische Regierung fortsetzen, dann wird die japanische Regierung gesetzlich sein, selbständige Maßnahmen zum Schutz ihrer Rechte und Interessen zu erlassen.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

2. Weite Fahrt

des Motorrad-Club Niesa 1925

a. W., Mitglied des D.M.C.

Eine bestens gelungene Ausverlängigungsfahrt, gewidmet dem Ehrendienst seiner verstorbenen Kameraden Fritz Giedenreich und Fritz Weisse, veranstaltete am ersten Sonntag vormittag der Motorrad-Club Niesa 1925. Die Fahrt war offen für alle D.M.C.-Mitglieder und M.D.C.-Mitglieder, welche im Umkreis von 50 km von Niesa ihren Wohnsitz haben. Angetreten waren Motorräder aller Größen und mit Seitenwagen. Die Fahrt zog die Begeisterung der Maschinen und Fahrer auf normalen Durchschnittsstraßen, wie sie bei Tourenfahrten im allgemeinen in Frage kommen. An der Fahrt beteiligten sich etwa 60 Fahrer, unter ihnen eine Fahrerin.

Es wurde in folgender Klasseinteilung gefahren:

Klasse 1 Solomashinen bis 250 ccm

Durchschnittsgeschwindigkeit 80 km pro Stunde,

Klasse 2 Solomashinen bis 500 ccm

Durchschnittsgeschwindigkeit 40 km pro Stunde,

Klasse 3 Solomashinen über 500 ccm

Durchschnittsgeschwindigkeit 45 km pro Stunde,

Klasse 4 Beiwagenmaschinen bis 800 ccm

Durchschnittsgeschwindigkeit 85 km pro Stunde,

Klasse 5 Beiwagenmaschinen über 800 ccm

Durchschnittsgeschwindigkeit 40 km pro Stunde.

Die zu fahrende Strecke betrug 205 km; sie führte von Niesa über Seehausen — Lebuhn — Lommel — Nella — Rosien — Eddert — Waldbheim — Hartau — Geringsmühle — Roßthal — Seithain — Rödachswitz — Vorna — Bad Lausick — Grimma — Gelenau — Sächsischer Meier — Mügeln — Lommatzsch — Seehausen, zurück nach Niesa.

Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich am Startplatz "Deutsches Haus" eine stattliche Anzahl Schaulustiger eingefunden, die mit Interesse das lebhafte sportliche Treiben beobachteten. Von allen Seiten kamen die an der Fahrt beteiligten Motorradfahrer herbei, um sich alsbald mit ihren Maschinen in friedlichem Wettkampfe zu messen. Mehrere Autos mit den Fahrtleitern, den Polizeimännchen und den Vertretern der Presse, sowie ein Transportwagen, auf welchem Mannschaften der Freim. Sanitätskolonne Platz genommen hatten, standen zur Absicherung bereit. Nachdem nochmals die Vorrichtungen und Fahrbedingungen bekanntgegeben waren, wurden die ersten drei Motorräder abgeflossen, denen in bestimmten Zeitabständen die übrigen folgten. Auch die an der Fahrt beteiligten Autos schlossen sich an. Der Startbeginn hatte sich etwas verzögert, sodass auch die Ankunft der Fahrer an Ziel entsprechend später erfolgte. Auf den von den Fahrern beruherten Straßen wurde das übliche Gerattere und Geplänkler bewerkstelligt. So mancher wird vorzeitig aus dem Schlaf geweckt worden sein. Aber es war ja Sonntag, und so wird man diesen "Weckruf" ohne Mürrchen in Kauf genommen haben. Je weiter der Tag anrückte, desto lebhafter wurde er in den Ortschaften und Städten. Überall wurden die Vorüberfahrenden, deren Räder die deutlich erkennbare Startnummer trugen, gerumetzt. Auf der ganzen Strecke waren zahlreiche Posten aufgestellt, die den Fahrgästen gleichzeitig als Wegweiser dienten. Außer einigen Kontrollstellen, die den Fahrgästen die Zeit ihrer Ankunft bestimmen, waren Geheimkontrollen aufgestellt, die plötzlich an einer unerwarteten Stelle auftauchten. So war die Fahrt bestens organisiert und gewissenhaft vorbereitet. Infolge der peinlich durchgesetzten Anordnungen und der strengen Disziplin der Fahrer verlief die Fahrt glatt und ohne Unfall. Außer einigen unvermeidlichen, unweislichen Pannen waren größere Störungen nicht zu beobachten. Es muss dies unzweckmäßig anerkannt werden, als die Strecke mancherlei schwierige Kurven aufweist, die die besondere Aufmerksamkeit der Fahrer erforderten. Auf dem Altmarkt, dem Biela, wurden die Unfornaten ebenfalls von zahlreichen Interessenten erwartet. Kurz vor 12 Uhr erreichte die Fahrt mit dem Eintreffen des letzten Radlers ihren Abschluss. Anschließend fand in "Stern" ein geselliges, samerodehaftes Beisammensein statt, während dessen die Preisungskommission ihres Amtes waltete. Den Preisträgern winkten anhängerisch ausgestaltete Plaketten wertvolle Ehrenpreise.

Ergebnisse:

Klasse 1 Solomashinen bis 250 ccm Cylinderinhalt.

1. Preis Buchholz, Dresden (D.M.C.)
2. Buchholz, Wölkisch (D.M.C.)
3. Gluskalet, Burgen (Voris Galan)
4. Billig, Niesa (Wanderer)

Klasse 2 Solomashinen über 250 bis 500 ccm.

1. Preis Bäumer, Hainichen (Standard-Mag.)
2. Unterweg, Hainichen (R.S.U.)
3. Otto, Berthelsdorf-Hainichen (R.S.U.)
4. Rudolph, Schönfeld (U.S.S.)
5. Bäumer, Hainichen (R.S.U.)
6. Bäumer, Canitz (Schüttoff).

Klasse 3 Solomashinen über 500 ccm.

1. Preis Große, Niesa (Arbitri).
2. Börsenhardt, Dresden (O.D.)

Klasse 4 Beiwagenmaschinen.

1. Preis Bauer, Dresden (O.D.)
2. Börsenhardt, Dresden (O.D.)

Weiter erhielten Bronzeplaketten:

Hobe-Brauerei, Böhrver-Gärtnerei, Stecher-Hainichen, Göthe-Meichen, Willig-Lieberg, Frau Thielmann-Seithain, Meigner-Niesa, Heimberg-Seehausen, Garbe-Hartau, Urs-Dresden, Haupt-Dresden, Sauer-Rüdersdorf, Haupt-Krögis, Kreptz-Habeben.

Ein gestifteter Daumenpreis wurde von Frau Thielmann, Seithain, erworben.

Radsport.

Günther-Leipzig Sieger im Großen Övelpreis von Sachsen.

Der Sächsische Radsportbund veranstaltete am Sonntag auf einer 298,4 km langen Strecke Leipzig—Dresden—Chemnitz—Leipzig ein auch für die S-Fahrt der D.R. II. offenes Straßencennen, an dem sich 9 S-Fahrer und 87 B-Fahrer, die nur 15 Minuten Vorgabe erhielten, beteiligten. Auf der Strecke gab es schwere Kämpfe. Den S-Fah-

Kunst und Bühnenkunst.

Hünfeld-Premiere in Dresden. In der Komödie fand am Sonnabend die Uraufführung des Schauspiels "Die Furt vor dem Glück" statt, das von Hünfeld zum Verfasser hat und fand eine äußerst freundliche Aufnahme. Herr von Hünfeld, der persönlich der Uraufführung beiwohnte, wurde vom Publikum feierlich gefeiert.

Die reichsdeutsche Uraufführung der "Tageszeitungen" in Wien. Wie verlautet, wird die reichsdeutsche Uraufführung der "Tageszeitungen" von Richard Strauss durch den Deutschen

zern gelang es, bei Dresden bereits die D.G.N. aufzutreten. Bis zum Ziel hatte sich eine breitflächige Spionengruppe veransiedelt, von der schließlich Günther-Wenzel (H.-Fahrer) in 10:09:30 seinen vorläufigen Sieg melden sollte; damit wurde er auch Gewinner-Siegermeister des Sächsischen Radsportverbundes; 2. Blumenthal (B.-Fahrer), 3. Ströbel-Vanzl (E.-Fahrer), beide nicht auf; 4. Schumann-Berlin 10:10:45; 5. Richter-Gehring 10:12:46; 6. Conrad-Vanen 10:12:47. Es folgte jedoch eine Gruppe von 12 Fahrern, von der Ruth-Dresden in 10:46 den Endpunkt gewann.

Deutsche Fußball-Meisterschaft.

Derby-U.S.C. schlägt Wacker München 2:1 (0:0).

Das 25 000 Zuschauer fassende Stadion des D.W. Leipzig war am Sonntag bis auf den letzten Platz ausverkauft. Als der Schiedsrichter Graat (Hamburg) das Zeichen zum Beginn des Vorberichtsrundenspiels zwischen Hertha-U.S.C. (Berlin) und Wacker München gab. Wie stets bei dezenten wichtigen Entscheidungsspielen sind beide Mannschaften zu Beginn sehr nervös. Die Berliner haben die erste gefährliche Situation zu überstecken. Bei beiden Mannschaften sind die Verteidigungen unüberwindbar. Hertha-U.S.C. zeigt das einheitlichste Spiel. Wacker verzagt noch einmal eine schwere Torschance, da Bindner fünf Meter vor dem Tor den Ball abspielt, der natürlich eine Heute des Gegners wird. Die letzten zehn Minuten verlaufen ausgeglichen, so dass die erste Spielhälfte 0:0 mit einem Stand von 2:1 zugunsten Berlins endet. — Nach Wiederbeginn bat zunächst Wacker mehr vom Spiel. Das Spiel wird schneller und härter. Es erleidet eine kurze Unterbrechung, da ein Bückner mit den Entscheidungen des Schiedsrichters nicht einverstanden ist und diesen mit einer Flasche tödlich bedroht. Nach Ablösung des Schiedsrichters nimmt das Spiel seinen Fortgang. Wenige Minuten später ist der Kampf entschieden. Ein eindeutig vorgetragener Angriff der Berliner führt durch prächtigen Schub von Gölz zum zweiten und Siegestor für Hertha-U.S.C. Wacker bekommt sich noch nicht geschlagen. Hertha-U.S.C. verstärkt die Verteidigung und Götzel hilft hinten aus. Es gelingt den Berlinern auch bis zum Schluss des Kampfes jeden Erfolg der Münchner zu verhindern und mit 2:1 als viel verdienter und verhinderter Sieger das Feld zu verlassen.

Sächs. Arbeiter-Turn- und Sportfest.

Dresden. Vom 20. bis 22. Juli fand in Dresden das Sächs. Arbeiter-Turn- und Sportfest auf dem Gelände hinter der Vogelwiese statt. Das 250 000 Quadratmeter umfassende Festgelände, auf dem sich außer 8 großen Zuschauertribünen 12 Bälle mit Wirtschaftsbauten, ein Postamt und ein Büro der Stadt. Straßenbahn befinden, war bereits am Freitag abend das Ziel vieler Läufer. Auch das Stadion zeigte sich völlig im Zeichen des Festes. Zwei große Odeons am Eingang der Pragerstraße in der Nähe des Hauptbahnhofs grüßten die aus allen Teilen Sachsen herbeieilenden Arbeitersportler. Auch zahlreiche Häuser hatten ähnlich des Festes Flaggenstange angelegt. Den Höhepunkt des Festes bildete der große Festzug, der gestern vormittag 11 Uhr seinen Anfang nahm und nach 1 Uhr nachmittags auf dem Festgelände eintraf.

Der sportliche Verlauf des Festes war in jeder Richtung ein Erfolg. Den Schluss bildete am Sonntag abend ein großes Feuerwerk sowie die Illumination des gesamten Festgeländes.

Telegramm der Bremensieger an das 3. Arbeiter-Turn- und Sportfest in Dresden.

Dresden. Die Bremensieger Köhl und v. Hünefeld haben an das 3. Arbeiter-Turn- und Sportfest in Dresden folgendes Telegramm gerichtet:

Den in Dresden versammelten Arbeitersportlern bitten wir unsere herzlichen Grüße auszusprechen zu dürfen. Wir wissen, was wir beim deutschen Arbeiter, aus deren Händen auch unsere Bremen stammt, verdanken und wie sind überzeugt, dass der Sportgedanke mehr als vieles andere in der Lage ist, den Deutschen dem Deutschen und die Böller untereinander sich gegenseitig näherzubringen.

Köhl, v. Hünefeld.

Sächsische Schwimm-Meisterschaften.

Der erste Tag der sächsischen Kreismeisterschaften im Schwimmen, die in dem Sportbad "Goldenes Zäpfchen" bei Borsig ausgetragen werden, stand im Zeichen der Junioren- und Staffelfänge. Voelkendorf-Leipzig bewies erneut seine Überlegenheit und scherte sich 7 Siege bei den am Sonnabend abgewickelten 14 Konkurrenzen. Ergebnisse: Damen: 3 × 100 m Lagenstaffel, 1. Voelkendorf-Leipzig 4:47,4. 2. Stern-Leipzig 4:50,0. Brust: 1. S. Wunder (Voelkendorf Leipzig) 3:32,5. 2. G. Schödel (Neptun-Leipzig) 3:34,6. 3. M. Reinlein (Wilsdruff-Leipzig) 3:37,8; 3 × 100 m Freistilstaffel: 1. Neptun-Leipzig 4:26,2. 2. Voelkendorf-Leipzig 4:35. Herren: 4 × 100 m Freistilstaffel: 1. Voelkendorf-Leipzig 4:50,5. 2. Voelkendorf-Dresden 4:59,8; 100 m Seite: 1. Enders (Wasserfreunde-Blauen) 1:20,2. 2. Übertor (Voelkendorf Leipzig) 1:20,2. 3. Herbst (Stern-Leipzig) 1:21; 400 m: 1. S. Helmrich (Voelkendorf Leipzig) 5:57,2. 2. B. Tretnar (Voelkendorf Leipzig) 6:00,7; 100 m Rücken: 1. G. Kreindel (Stern-Leipzig) 1:24,4. 2. H. Walther (Stern-Leipzig) 1:22,7. 3. B. Riedel (Stern-Leipzig) 1:24,4; 4 × 800 m Bruststaffel: 1. Voelkendorf-Leipzig 13:03,4.

Deutsche Wasserball-Meisterschaft.

Im Vorberichtsrundenspiel um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft standen sich am Sonntag in der Schwimmhalle des Kölner Stadions die Mannschaften von Köln-Magdeburg und Sparta-Köln gegenüber. Hellas-Magdeburg siegte mit 6:3 (2:2). Bis zur Halbzeit war das Spiel offen. Nach der Pause muhten aber die Kölner der technischen Überlegenheit der Hellenen weichen und diesen Sieg überlassen. Ammann-Hellas schoss alle 6 Tore.

Von den weiteren Schwimmwettkämpfen ist erwähnenswert, dass der Deutsche Meister im Turnspringen, Blumen-Köln, von Schwimm-Köln klar geschlagen wurde. Die deutschen Olympioniken, Rademacher, Küppers usw. zeigen sich in Schwimmen.

Lehrergesangsverein unter der Leitung des Generalmusikdirektors Fritz Busch im Oktober stattfinden.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Volomotiv-Fabrik Henschel droht mit Arbeitsentlassungen. Wie die "Volkswirtschaft" aus einer verlässlicher Quelle erfährt, wird die Volomotiv-Fabrik Henschel u. Sohn in Kassel im Herbst 3000 bis 4000 Arbeiter und Angestellte entlassen und große Teile ihrer Werke stilllegen, wenn die Reichsbahn mit der Errichtung von Autodocks weiter-

hin zurückbleibt. Die Fabrik beschäftigt zurzeit 5000 Arbeiter, während sie vor dem Kriege über 10 000 beschäftigte. Die Große Krise, deren wirtschaftliche Entwicklung schwer ist, hat die im vergangenen Jahre den größten Prozess an Arbeitslosen unter allen deutschen Städten. Sie wurde durch die zu erwartenden Stilllegungen in den Handelsbetrieben außerordentlich schwer getroffen werden.

Marktberichte.

Auf dem Grethenheimer Wochenmarkt stellten folgende Sonnabend die Preise wie folgt: Erdbeeren, 50—60 Pf. Heidelbeeren, 20—30 Pf. Johannisbeeren, rote, 40—50 Pf. Johannisbeere, 40—50 Pf. Stachelbeeren, 25—35 Pf. Butter, Std. 100—110 Pf. Öl, Std. 12 Pf. Rübenkraut, 120 Pf. Süßkraut, 110 Pf. Gemüsekraut, 20 Pf. Blumkraut, 100 Pf. Beermutter, 100 Pf. Beermutter, 100 Pf. Gurken, grüne, kleine, bis 40 Pf. Pfälzer, 100 Pf. Kartoffeln, junge, 12—14 Pf. Kartoffeln, 20—40 Pf. Tomaten, 50—60 Pf. Tomaten, 20—25 Pf.

Grethenheimer Wochenmarkt zu Grethenheim. Sonnabend, den 21. Juli 1925. Wetter: bewölkt. Stimmung: ruhig. Heute geglückte Preise für 50 kg in Reichsmark: Weizen: bissiger (70—72 kg) 11,50—12,00; bo. (bo. 73—75 kg) 10,50—11,00; Roggen (66—68 kg) 7,50—8,00; Getreide —; Wintergerste, neu, 10,20—10,80; Hafer, 12,20 bis 12,40; Mais, Kapitza, 13,00; Maiskroket 14,10; Brotstoffe alt, —, bo. neu, 3,75—4,00; Weizen- und Roggenstroh 1,00—1,30; Haferstroh 1,10; Weizengemüse (mit Ausland) 23,00; Roggenmehl 16,00%; 20,00; Roggenmehl 10,80—11,25; Roggenmehl 13,00%; Roggenmehl (Auslandsware über Rotis) 9,30—9,80; Weiz. Mehl (Auslandsware über Rotis) 8,70—8,80; Spätzleflocken in Badungen —; in einzelnen Sorten —.

Am 23. Juli 1925. Getreide und Getreidewaren zu Berlin am 23. Juli. Getreide und Getreidewaren pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark: Weizen, bissiger (70—72 kg) 11,50—12,00; bo. (bo. 73—75 kg) 10,50—11,00; Roggen (66—68 kg) 7,50—8,00; Getreide —; Wintergerste, neu, 10,20—10,80; Haferstroh 12,20 bis 12,40; Mais, Kapitza, 13,00; Maiskroket 14,10; Brotstoffe alt, —, bo. neu, 3,75—4,00; Weizen- und Roggenstroh 1,00—1,30; Haferstroh 1,10; Weizengemüse (mit Ausland) 23,00; Roggenmehl 16,00%; 20,00; Roggenmehl 10,80—11,25; Roggenmehl 13,00%; Roggenmehl (Auslandsware über Rotis) 9,30—9,80; Weiz. Mehl (Auslandsware über Rotis) 8,70—8,80; Spätzleflocken in Badungen —; in einzelnen Sorten —.

Bericht über den Schlachthofmarkt am 23. Juli 1925 zu Dresden.

Preise für 50 kg in Mark.

	Geschlachtungsgattung und Wertklassen	Zeichen	Edelgut	Gewicht
Rinder:	A. Rinder (Küttiel 80 Stück):			
1.	Vollf., ausgemästete, höchste Schlachtw.	1. junge	53—56	99
2.		2. ältere	45—51	92
2. sonstige vollfleischige	• • • •			

Die "Presse" in Köln.

IV.

Die Sonder-Ausstellungen der Großblätter. — Das Beste des Presse-Organes. — Das Staatenhaus. — Die Weltzeitung.

Der Kuenwag lädt unter dem Pressepalast entlang bis zum Vergnügungspark, daß „natürlich“ auch bei der „Presse“ das unvermeidliche Anhängsel bildet. „Anhängsel“ ist falsch gesagt, viele der Kölner, die Dauerfotografen gekauft sind vielleicht ein, oder auch zweimal einige der großen Ausstellungssäle durchgangt, aber im Vergnügungspark sind sie allabendlich Stammgäste.

Zum Kuenwag liegen auf der einen Seite die Sonderausstellungen einer Anzahl führender deutscher Großbetriebe, zu der „Beifa. R. & R.“, wo ein ununterbrochen laufender Tagesschriftsteller einen umfassenden Eindruck in diesen Betriebstrieb gibt, aus dem täglich über 170 000 „Aus. R. Stadt.“ in die Welt hinausgehen. In einer großen Halle, die das Kölner Tor ist, da es eröffnet steht, steht eine neuzeitliche Druckerei im vollen Betriebe, so daß der Besuch ein Bild erhält von dem Getriebe einer leistungsfähigen Großdruckerei. Der Besucher lernt in sehr anschaulicher Weise die vielseitigen Druckverfahren unserer Zeit und die dazu erforderlichen Maschinen kennen, aber auch die Stereotypie, Hand- und Maschinensetzung, Buchbinderei. Die Halle des „Hammerer Kreis und den Blättern“ ist als Wikinger Schiff gehalten, dadurch sinnfällig die Beziehung zum Welthafen Hamburg betont. Eine fühlende Gestaltung als größte Tiefdruckanstalt der Welt kennzeichnet der Verlag durch zwei Dreifachentwicklungsmaschinen völlig neuen Systems. Die eine dieser Maschinen ist 22 Meter lang. Nicht umlagert von Besuchern ist jetzt die in der Halle der „Kölnischen Zeitung“ aufgestellte 80seitige Schnelldrucker-Motivationsmaschine, die in der Stunde 84 000 Seiten bringt, von 8 bis 2 Seiten gestaltet. Ein Teil der Stadtauslage des Lokal-Anzeigers für Köln und Umgebung wird täglich auf dieser Maschine gedruckt, so daß, wer gerade zur rechten Stunde kommt, Augenzeugen wird, mit welcher rasenden Geschwindigkeit diese Maschine die Seiten hinauswirft. In recht origineller Weise hat es die „Reinisch-Westfälische Zeitung“ verstanden, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken: Der Verlag stellte einfach den großen Stock Papierholz hin — einem ansehnlichen Turm gleich — der nötig ist, den monatlichen Papierbedarf der „Westfälischen Zeitung“ zu erzeugen. Das „Kölner Tageblatt“ sucht für seinen Sonderbau und seine Sonderausstellung zu erreichen durch den Bauprecher, der zwar weithin klingt, aber nicht immer angenehm. Diese Art Bauprecher-Reklame möchte man jetzt bereits als veraltet bezeichnen. Auch die Deutsche Arbeiter-Presse hat für sich einen Sonderbau errichten lassen, der schon rein äußerlich (er erinnert stark an die Bildungsheim-Stadtlandschaft) aus dem Ueblichen sich heraushebt und in seinem Innern ein Bild gibt von dem Weltentwurf aus der Entwicklung der Arbeiterbewegung im allgemeinen und von der Entwicklung der Arbeiterpresse im besonderen. Es

lassen da Männer aus den Tagen der Sozialdemokratie zurück, wo für die sozialdemokratische Presse das Zeitalter ungemein hohes war. Über alle Verbote sind da, um umgegangen zu werden, im Geheimen leben die verbündeten Pressegänge weiter, wenn es auch allerlei Kniffe bedarf, um sie zuerst überhaupt ins Leben zu lassen und weiterhin, sie dem Feuer zu entziehen. Da ist der heilige Hermann und seine Organen manchmal lästig auf der Post getanzt worden. Wenn man jetzt die Verbreitungsaufgaben liest, die manches Arbeiter-Organ nennt, dann muß neigt werden, daß die deutsche Arbeiterschaft sich in ihrer Parteipresse eine gewaltige Macht geschaffen hat. Die gesamte sozialistische Presse liegt aus und ein händig laufender Film, zu dem der Arbeiterdichter Bartels den Text geschrieben, belebt über die Geschichte und Bedeutung der proletarischen Bewegung.

So kommt der Besucher zum Staatenhaus, vor dem die vierstöckigen Rahmen der ausläufigen Ausstellungsräume stehen. Eine Presse-Ausstellung ohne Vertretung des Auslandes wäre ein Unding gewesen. Und es muß gelagt sein, daß das Ausland fast durchweg eine außerordentliche Vertretung gefunden hat. Rücken! Das Kärtnerische Sowjetbanner grüßt! In der Mitte der Halle hängt von oben herab: ein Riesenkomunisten-Stern mit Hammer und Sichel. Vom Fußboden bis zur Decke reichend: rollende Bänder; die Sowjet-Zeitung. An den ganzen Wänden: die Sowjetpresse von heute. Viele Fensterblätter zeigen durchweg große Ausmauerung. In sieben sind viele Karikaturen und Sonderblätter der periodischen Presse. Auch liegen Alben aus mit den Bildern der Gegenwarts-Journalisten Frankreichs, Italiens. Die Halle soll noch eröffnet werden. Die Schweiz ist das zeitungareiche Land. Auf 8 900 000 Einwohner entfallen 317 Zeitungen und Zeitschriften, darunter 400 politische Zeitungen. Das reicht zu! Die Schweiz wird überdies durch schöne Bilder zum Besuch. Die reine Scheidung von Text- und Anzeigenpartie, die zum guten Rüste jeder anständigen Zeitung gehört, ist bei der schweizerischen Presse in idealer Weise voll durchgeführt. Spanien. Seine Ausstellung bringt einen reichhaltigen Ausschnitt aus dem spanischen Presse- und Verlehrwesen, zeigt dabei den umfassenden Wert der spanischen Sprache, die großen Kunstsäcke des Landes, Bilder von ruhigerem Bergpanorama und die Schönheiten der Natur. Polen. Tschechoslowakei. Ungarn. Jede Abteilung bietet ein Stück Polistik, aber zum wirklichen Erkennen der Einzelheiten bedarf es weit mehr Zeit als mir und den meisten Ausstellungsbesuchern zur Verfügung stand und steht. Amerika. U.S.A. Riesenhafte Druckmaschinen. Soziologisch und drucktechnisch auf der Höhe des zur Zeit Möglichen. Überall Sachlichkeit und Statistik. Der Versuch, neben dem gegenwärtigen Stand die Entwicklung der Presse aus ihren geschichtlichen Anfängen deutlich zu machen, ist hier und da im Staatenhaus nicht ohne Erfolg unternommen worden.

Das Durchwandern des Staatenhauses löst eigenartige Gedanken aus. Dies Haus soll ein Sinnbild der Völkerverständigung sein. Es arbeiten jetzt so viele daran, um die Völkerverständigung und damit den „ewigen Frieden“ zu erreichen. Viele Heilfeste rufen um das erhabene Ideal: Politiker, Diplomaten, Gelehrte, Menschenfreunde. Der Kampf ums Ideal soll nur mit den Waffen des Geistes geführt werden. Die Freude ist eine solche Waffe, mit der der Journalist für die Menschheit streiten soll. Doch das Gegenbild: Geschrieben und geredet wird von Frieden, von Völkerverständigung, von Achtung. Da hinein plätschen aber oft genug heiterliche Reden von

„Sehr schön. Aber es kommen da noch verschiedene andere Momente in Frage — die persönlichen Verhältnisse, die Herkunft und vor allem die Bedürftigkeit. Sie können mir ja gleich einige Wünsche darüber geben, mein Fräulein! Sind Ihre Eltern noch am Leben?“

„Nein! Wir verloren die Mutter schon in unserer frühesten Kindheit und vor 15 Monaten mußten wir auch den Vater begraben.“

„Das ist ja sehr traurig. Sie stehen also ganz allein?“

„Ja. Mein Bruder und ich, wir sind völlig auf uns selbst angewiesen. Unser Vater hatte kurz vor seinem Tode sehr schwere Verluste erlitten. Er hätte sich gewiß wieder emporgearbeitet, wenn ihm ein längeres Leben beigegeben gewesen wäre. So aber konnte er uns nichts hinterlassen, als seinen ehrlichen Namen.“

„Ihr Herr Vater war Kaufmann?“

„Nein — er war Baumeister, und wenn Sie sich in N. nach ihm erkundigen, wird man Ihnen sagen, daß er in seinem Fach sehr Bedeutendes geleistet habe.“

„Menzlinger möchte eine kleine Verbeugung.“

„Ich glaube es Ihnen aufs Wort. Sie sind also vermutlich erst nach seinem Tode zur Bühne gegangen?“

Das junge Mädchen erschrie, als hätte man ihm ein schweres Unrecht vorgehalten.

„Sie wissen, Herr Menzlinger, daß ich ...“

Der Bankier gab seinem Schreibfessel einen kleinen Knud, um ihn dadurch aufzuladen, und das breite Lächeln erschien wieder auf seinem Gesicht.

„Über selbstverständlich! — Eine so anmutige Schauspielerin vergibt man nicht wieder, auch wenn man den Namen Ilse Forbach nur ein einziges Mal auf dem Setzel gelesen hätte. Und ich gehöre zu den königlichen Theatersbesuchern. Das Interesse für die dramatische Kunst ist sogar meine einzige Passion.“

Als hätte die Schauspielerin in seinen Worten die eine Empfindung des Übereilung erzeugt, ging sie hastig darüber hinweg.

„Ich entschuldige mich für den Beruf einer Schauspielerin, als plötzlich die Schönheitlichkeit an mich herantrete, und mein Platz selbst zu verdienen. Ich hatte vorher öfter in Diktatorien-Aufführungen mitgewirkt, und man hatte mir dabei so viel Freundschaft über mein Talent gezeigt, daß ich meinte, es wagen zu dürfen. Ein Theateragent, der einmal einer solchen Aufführung beigewohnt hatte, nahm sich meiner an. Er ließ mir zwei Monate lang von einem ehemaligen Schauspieler Unterricht erteilen und erzählte mich dann an den Direktor des heutigen Stadttheaters.“

„Dies ist also Ihr erstes Engagement? Und Sie leben hier ohne jeden anderen Schuh als den Ihren Bruders?“

„Dagegen sollte ich eines besseren Schuhes bedürfen! Wie sind immer beieinander, sowohl mein Beruf wie Walters Studien es gestatten. Und ich habe nur den einzigen Wunsch, daß mein Kontakt über die jetzige Saison hinaus verlängert werden möge, damit wir uns auch längst nicht trennen brauchen.“

„Ein schönes, geschwisterliches Verhältnis — in bestem Zustand! Über mich finde, mein liebes Fräulein, daß Sie eine unserer Bühne durchaus nicht noch verdient begeistigt werden. Wenn man ein so schönes Talent und eine so reizende Erscheinung hat wie Sie ...“

Er hatte sich wieder um ein geringes höher zu ihr geneigt, diesmal aber schob Ilse ihrem Gesäß ein gutes Stück zurück.

„Wir sprachen von dem Stipendium, um daß sich mein Bruder bewirkt, Herr Menzlinger — darf er bitten, daß Sie kein Geschäft belästigen werden?“

„Da er mit einer so liebenswürdigen Fürsprecherin geschickt hat, werde ich doch wohl ein Überiges tun müssen.“ Lächelte der Bankier. Die Schauspielerin aber bekleidete sich, seinem Interesse zu berichtigen.

„Mein Bruder hat mich nicht zu Ihnen geschickt. Er weiß nichts von dem Schrift, den ich da in seinem Interesse getan habe, und er darf auch nichts davon erfahren.“

„Ganz wie Sie es beschreiben, liebes Fräulein! Ihr Besuch wird also ein Geheimnis zwischen uns beiden bleiben. Aber da Sie mir einmal das Vertrauen erwiesen haben, mich in Ihre Verhältnisse einzutragen, werden Sie mir wohl gestatten müssen, auch für Sie ein wenig Vorlehung zu spielen. Ihr Direktor ist ein guter Bekannter von mir, und meine Wünsche sind aus tiefsten Gründen für ihn von einem Gewicht. Ich werde Sorge tragen, daß man Ihnen künftig bessere Rollen gibt, mein Kind.“

Sein Ton war immer vertraulicher geworden. In verstärktem Maße lebte die Begeisterung zurück, die Ilse vorhin empfunden, und sie erhob sich hastig aus ihrem Sessel.

„Ich dankte Ihnen für die gute Absicht, Herr Menzlinger, aber es bedarf dessen nicht mehr. Morgen schon werde ich meine erste große Rolle spielen.“

„Ach, um so besser. Ich werde natürlich nicht unter Ihren Schauspielern fehlern. Und wegen des Erfolges brauchen Sie sich keine Sorge zu machen! Wenn Sie nur ein kleiner bißchen nett gegen mich sind ...“

„Mit einer Schönheitlichkeit, die seinem angeflachten Körper kaum angemessen war, hatte er sich zwischen Ilse und die Tür des Kabinettis gebraucht. Nun machte er eine Bewegung, als ob er ihre Hände ergriffen wollte, und die junge Schauspielerin konnte über die eigentliche Ursache seiner Freundschaft nicht länger im Unbewußten sein. Mit zornesammanden Augen sah sie vor ihm zurück.

„Ich habe Ihr Wohlwollen für meinen Bruder erbeten, nicht für mich — und ich ersuche Sie ...“

„Aber so lassen wir doch endlich diesen langweiligen Bruder!“ fiel ihr Menzlinger, der in seiner Weinlaube ihre Entzückung offenbar für Komödie hielt, in die Rebe.

„Er soll meineinwegen sein Stipendium haben und noch ein paar blaue Scheine obendrein, wenn das Schwestern, das für ihn gebeten hat, es auch übernimmt, für ihn zu danken. Ein Lüftchen wenigstens ...“

Er hatte sie umarmen wollen, doch sie stieß ihn bestimmt und war mit zwei Schritten an der Tür.

„Sie beschimpfen ein wehrloses Mädchen, das ein Ehrenhaftigkeit vertritt,“ rief sie mit von Zorn erfüllter Stimme. „Ihre Handlungswise ist erbärmlich und verdächtig.“

„Sie sind hinaus, ohne die Tür hinter sich zu schließen Menzlingers anfängliche Besitzung verwandelte sich rasch in grimigste Wit.“

„Alberne Theaterprinzessin!“ knirschte er, während er erschrocken zusammenfuhr. „Aber du sollst mir die Geschichte jetzt bezahlen. Marke nur, kleine Schätzchen!“

2. Kapitel

Noch ließ die schmerzhafte Aufregung ihres Herz in rascheren Schüben Klopfen, als sie ihre in der Stadttheater gelegene Wohnung erreicht hatte. Ihre erste Eingabe war gewesen, dem Bruder alles zu erzählen und ihn zum Rächer ihrer befeindeten Freiheit zu machen. Aber schon auf dem kurzen Wege war sie wieder anders Gedanken angetroffen. Nach unten, nach unten,

Kriegsanalysten und die haben über die Rüstungen zum blutigen Tanz mit den Waffen.

Völkerfußling! Völkerverhängung! Werden sie kommen? Das "Staatenhaus" mit seinen Sondergruppen zeigt Wege dazu, aber sie alle hinken auf der Vorherrschaft des Geistes, der gefunden Verlust. Wo aber setzt sich wirklich der feste Willen, auf das Durchdringen der Macht zu verzichten? Ein idealer Gedanke lädt sich mit Worten preisen, doch die rauhe Wirklichkeit wird ihn vielfach in ganz anderem Sinne meistern!

Bermischtes.

Ein Dampfer in Seenot. Der Dampfer City of Yokohama treibt hilflos auf See und bat mehrfach telegraphisch um Hilfe. Der Dampfer Atuna, der gestern in Colombo fällig ist, wird nach Einnahme von Hoben zur Hilfeleistung in See gehen. Doch wird es fünf oder sechs Tage dauern, bis er die City of Yokohama erreichen kann.

Erdsturz in Piacenza. Die Blätter berichten, daß Sonnabend um 10 Uhr 30 Min. und um 12 Uhr in der Gegend von Piacenza ein Erdbeben verübt wurde, das die Bevölkerung erschreckt, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Kein Flugzeugabsturz am Montblanc. Eine Meldung verschiedener Nachrichtenagenten, daß der französische Thorez im Montblanc-Gebiet abgestürzt sei, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Thorez befand sich zu der Zeit, als Landarbeiter seinen Absturz beobachtet haben wollten, im Flugloren von Gén.

Ein pommerischer Sänger in Wien tödlich verunglückt. Der 35jährige rätseldeutsche Sänger Schnell vom Pommerischen Sängerbund ist vermutlich infolge Unvorsichtigkeit von der Reichsbrücke in das Überflutungsmassengebiet abgestürzt, wo er tot liegen blieb.

Waldbrände an der spanisch-französischen Grenze. Wie aus Parisien gemeldet wird, wüteten in den Pyrenäen längs der spanisch-französischen Grenze Waldbrände. Nach dem "Matin" sind in der Gegend von Bives Eichenbestände auf einer Strecke von 10 Hektar niedergebrannt. Zur Bekämpfung der Waldbrände werden auch die Truppen herangezogen, und spanische Abteilungen haben vom Präsidenten die Erlaubnis erhalten, in Wahlen die Grenze zu überschreiten, um an den Löscharbeiten teilzunehmen. Nach dem "Echo de Paris" soll der Schaden bis jetzt 4 Millionen übersteigen.

Ein Flugzeug ins Meer gestürzt. Wie aus St. Malo gemeldet wird, soll ein von wichtiger Richtung kommender kleiner Flieger unweit von Rotheneau brennend ins Meer gestürzt sein. Später sind unweit der Küste Stücke eines Flugzeuges aufgefischt worden, die aber nicht zu dem Apparat gehören dürften, dessen Absturz ein zum Erholungsaufenthalt dort weilender Schiffsbauer gezeigt haben will.

Wasser polizeilich bewacht. In der westlichen Oberpfalz hat die große Höhe der letzten Wochen eine hässliche Wassernot herverursacht. In den Dörfern des Jura, die keine Wasserleitung besitzen, sind sämtliche Brunnen ausgezrohnt. Die Einwohner müssen einige Stunden weit gehen, um Wasser zu holen. Aber auch die Orte mit Wasserleitung leiden unter großer Wasserknappheit. In manchen dieser Orte müssten sogar die Ge-

bärmereestationen beauftragt werden, die Wasserleitungen zu überwachen, um unnötigen Wasserverbrauch zu verhindern.

Raubüberfall auf einen Berliner Motorradfahrer. Kurz vor Kassel wurde auf der Waldstraße der Berliner Erich Bäcker, der sich auf einer Motorradtour befand, von zwei jugendlichen Motorradfahrern angefahren, so daß er mit seiner Maschine zu Boden stürzte und bewußtlos lag. Als er nach längerer Zeit wieder zu sich kam, stellte er fest, daß ihm während seiner Ohnmacht die Reifen mit 700 RM., eine goldene Uhr, ein Ring, der Bügelschlüssel und andere wichtige Papiere gestohlen worden waren. Der Verunglückte wurde nach einer Kasseler Sanitätskasse gebracht. Schwere Verletzungen hat er nicht erlitten, die Ohnmacht war nur durch die schwerhaften Abschürfungen und eine Muskeldrehung am Kopf entstanden. Die polizeilichen Nachsuchungen nach den Tätern, die vermutlich mit den beiden Fahrrern identisch sind, die Bäckers Sturz herbeiführten, sind sofort eingeleitet worden.

Schloßbrand. Durch eine Feuersbrunst wurde das

alte Schloß des Herzogs von Santa Elena völlig zerstört.

Es gelang jedoch, die wertvollen Möbel und Gemälde in Sicherheit zu bringen.

15 Personen im Wilnares gebiet wegen Spionage verhaftet. Im Wilnares Lande ist eine angeblich Augusten-Sowjetgruppe arbeitende Spionageorganisation aufgedeckt worden. 15 Personen wurden verhaftet. Zugangstüre auf der Pariser Untergrundbahn. Sonnabend ist infolge eines Fehlers in der Weichenstellung ein Zug der Untergrundbahn entgleist. 11 Personen wurden leicht verletzt.

Explosion in einer polnischen Feuerwerksfabrik. — Vier Tote. An der Vorstadt Wola ist Sonnabend abend eine pyrotechnische Werkstatt in die Luft gesprengt. Das ganze Gebäude ist niedergebrannt. Vier Personen wurden getötet. Eine Person erlitt Brandwunden. Das Unglück ist auf unvorsichtiges Umgehen mit Feuer zurückzuführen.

Überfall im Schlafzimmer. Aus Bochum wird gemeldet: Gestern morgen gegen 2.30 Uhr wurden die Eheleute Robert Fischer in ihrem Schlafzimmer von einem unbekannten Täter überfallen und durch Hammerschläge auf den Kopf schwer verletzt. Der Täter, der infolge der Dunkelheit im Schlafzimmer nicht erkannt wurde, erging auf die Hilferufe der Frau die Flucht. Die Verletzungen der Eheleute sind schwer, aber nicht lebensgefährlich. Gerettet wurde nichts.

Schwarze Poden im Korridor. In Stargard in Nordpommern wurde bei einem Landarbeiter ein Fall von schwarzen Poden festgestellt. Die Sanitätsbehörden haben sofort Abberungsmaßnahmen getroffen, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Ein Auto der Pariser chilenischen Gesellschaft verunglückt. Habas berichtet aus Pointe-aux-Pins, daß in der Nähe dieser Ortschaft ein Auto der chilenischen Gesellschaft infolge Steuerbruches gegen einen Baum fuhr und sich überstieg. Die acht Insassen, unter denen sich auch der chilenische Konsul mit Frau und Tochter befunden haben soll, wurden fast sämtlich verletzt, vier von ihnen schwer. Sie sind nach Paris übergeführt worden.

Raubüberfall in einem französischen Bahnhofswagen. In der vergangenen Nacht trat im Postwagen eines Schnellzuges plötzlich ein maskierter

junge Mann, der sich anscheinend von Beginn der Reise an dort verbirgt gehalten hatte, mit vorgehaltener Revolver vor den Postwagenschaffner und forderte von ihm die Herausgabe von Wertpapieren. Nach Entgegennahme dreier Postkästen zog er die Pistole und verschwand, als der Zug zum Stehen kam, im Dunkel der Nacht. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb ergebnislos. Um nächsten Tag stand man unter einer Rhonebrücke die durchmühlten Postkästen, aus denen die Wertpapiere fehlten.

Autobusunglück bei Mailand. Ein den Betreiber von Web nach dem Flugplatz Presecco vermittelnder Autobus fuhr gestern nachmittag gegen einen Baum und schlug um. 10 Passagiere wurden verletzt. Fünf von ihnen mußten ins Krankenhaus behandelt werden.

Gewitterschäden und Dürre in Italien. Infolge der starken Dürre sind in mehreren Orten Italiens schwere Gewitter niedergegangen, die großen Schäden anrichteten. Bei Galatonefetta (Sizilien) wurden drei Menschen durch den Blitzeinschlag schwer verwundet. Durch die große Trockenheit gingen in Udine weite Strecken Weide land in Brand. Bei Venezia verbrannte auf 200 Hektaren

Gewitterschäden und Dürre in Italien. Infolge der starken Dürre sind in mehreren Orten Italiens schwere Gewitter niedergegangen, die großen Schäden anrichteten. Bei Galatonefetta (Sizilien) wurden drei Menschen durch den Blitzeinschlag schwer verwundet. Durch die große Trockenheit gingen in Udine weite Strecken Weide land in Brand. Bei Venezia verbrannte auf 200 Hektaren

Verhaftung eines Kölnner Rechtsanwaltes. Wie die "Kölner Zeitung" meldet, wurde der Kölner etwa 40 Jahre alte Rechtsanwalt Scheben, der bis vor kurzem Inhaber einer Treuhands- und Mediationsgesellschaft war, verhaftet. Gegen ihn liegt sowohl aus Köln, als auch aus anderen rheinischen Städten eine Unzahl Anzeigen wegen Veruntreuung in Konkurrenz vor.

Verhaftung eines ungarischen Lokomotivführers an der jugoslawischen Grenze. Jugoslawische Grenzbeamte verhafteten in der Grenzstation Novi Sad den ungarischen Lokomotivführer eines nach Novi Sad fahrenden Personenzuges. Das Funktionario erklärte sich mit dem Lokomotivführer solidarisch und wollte den Zug nicht weiterführen. Trotz der Intervention eines Vertreters der Serbischen Betriebsdirektion der Ungarischen Staatsbahnen ließen die jugoslawischen Grenzbeamten den Lokomotivführer nicht frei. Der Zug konnte die Fahrt erst mit einer Verspätung von zwei Stunden fortsetzen. Neben die Ursache der Verhaftung verweigerten die Grenzbeamten jede Ausklärung.

24 Millionen Kilogramm Stahlblech für ein Schiff. Welche ungeheure Materialmengen für den Bau der Schnellfähre "Bremen" und "Europa" des Norddeutschen Lloyd in Bremen zur Bereitstellung kommen, geht schon aus der Tatsache hervor, daß für jedes der beiden Schiffe allein an Stahlblechen und Profilen 24 000 000 Kilogramm benötigt wurden. Um dem Leiter einen Begriff von dem Umgang mit dieser Menge zu vermitteln, sei darauf hingewiesen, daß ein normaler Eisenbahnwagen ein Ladungsermessen von 15 Tonnen gleich 15 000 Kilogramm besitzt. Es würden also zum Transport der oben angegebenen Stahlmenge 1600 Eisenbahnwaggons erforderlich sein. Da jeder dieser Waggons eine durchschnittliche Länge von 6,7 Meter hat, würde die Länge der ineinander getupelten und mit den Stahlblechen und Profilen beladenen Waggons mindestens 10,72 Kilometer betragen. Da es sich bei diesen Zahlen nur um die Materialmenge für ein Schiff handelt, müssen sie verdoppelt werden, wenn man die Stahlblechmengen bei den Schiffen erläutern will, die im August vom Stapel laufen und im Frühjahr 1929 auf der Linie Bremen-New York in Dienst gestellt werden.

gebeten, sich wegen des Stipendiums persönlich an Memminger zu wenden, hatte er diese Zumutung mit so folgendem Entschiedenheit zurückgewiesen, daß sie sicher war, er werde sie wegen ihres unüberlegten Schrittes ernste Vorwürfe machen. Und dann, — welche Genugtuung konnte er ihr verschaffen, ohne sich selbst persönlichen Gefahren oder schweren Ungelegenheiten auszusetzen? Vielleicht wurde auch ihm nur eine Demütigung zuteil, und der brutale Beleidiger, der durch seine einflussreiche gesellschaftliche Stellung dem armen jungen Studenten so weit überlegen war, fügte der ersten Beschimpfung ungestraft eine weitere hinzu. Nein, es war jedenfalls besser, wenn sie über das, was ihr geschehen war, unverbrüchliches Stillschweigen bewahrte. Sie war um eine jener bitteren Erfahrungen reicher geworden, deren ihre kurze Bühnenlaufbahn sie schon so viele gebracht hatte, und sie würde am Ende auch dies schweigend tragen können, wie sie alles Frühere getragen hatte.

Die Wohnung, die die Geschwister von einem ehemals Schneidermeister abgemietet, bestand aus zwei kleinen, überaus einfach ausgestatteten und durch einen Korridor voneinander getrennten Zimmern. Ilse vermute ihres Bruders um diese Zeit nicht daheim, aber sie hatte noch kaum Hut und Jacke abgelegt, als sie sein wohlbekanntes Klopfen hörte. Nach wußte sie einen Blick in den Spiegel, um sich zu überzeugen, daß ihr verdecktes Aussehen nicht etwa wider ihren Willen zum Verzweiter der eben überstandenen Aufregung werden könne, und öffnete ihm dann mit gezwungen unbefangenem Miene die Tür.

Walter war um nahezu zwei Jahre jünger als sie, son aufgeschlossener, etwas schmächtiger Gestalt und mit dem ersten dunklen Bartansatz auf der Oberlippe des hübschen flugen Gesichts. Seine leuchtenden Augen veränderten der Schwester logisch, doch ihm etwas Gutes widerfahren sein müsse. Und er hielt damit nicht lange hinter dem Berge.

"Eine große Neuigkeit, kleine Ilse! Ich habe Besuch aus der Heimat — lieben Besuch, und wie warteten bereits mit Schmerzen auf deine Heimkehr. Erzähl du nicht, wer es sein kann?"

Die junge Schauspielerin war plötzlich sehr rot geworden.

"Wie sollte ich es erraten?" sagte sie unsicher. "Von unseren alten Freunden hat sich ja bisher keiner um uns gekümmert."

"Keiner? Eine Ausnahme, denke ich, müßtest du doch geltend machen. Hat nicht Theodor Rudek fast alljährlich an mich geschrieben? Und ist es seine Schuld, wenn wir den Bestand nicht angenommen haben, den er uns mehr als einmal in der zärtlichsten und feinsinnigsten Weise angeboten?"

"Also ordnete etwas an ihrem Haar; aber das war für sie vielleicht ein Vorwand, um dem Bruder ihr Gesicht nicht zeigen zu müssen.

"Nein — ihm muß ich allerdings ausnehmen. Aber es ist doch nicht Herr Rudek, der —"

"Der mich heute überrascht hat — ja wohl, er ist es. Und er hat noch jemanden mitgebracht, den ich dir lieber gleich nennen will, weil du doch niemals auf ihn verfallen würdest — den Regierungsbauamtmann Steinräder."

"Wie — Franz Steinräder? Den erbitterten Feind unseres armen Vaters?"

"Du weißt, daß er Jahre hindurch sein vertrauter Freund gewesen war, ehe die Entfernung zwischen Ihnen

eintraf. Es habe sich damals um ein bedauerliches Missverständnis gehandelt, sagte mir der Regierungsbauamtmann vorhin, als ich meine Überraschung bei seinem Eintritt nicht ganz verbergen konnte."

"Wenn es nur ein Missverständnis war, warum hat er unserem Vater denn nicht einmal in seiner letzten, tödlichen Krankheit die Hand zur Vergebung geboten? Warum hat er ihn noch öffentlich angefeindet, als er wußte, daß sein Gegner auf dem Sterbebette lag und sich nicht mehr verteidigen konnte?"

"Das sind Fragen, liebe Ilse, auf die auch ich vorläufig noch keine Antwort habe. Aber ich denke, es kommt und nicht zu, die Empfindlichen zu spicken, nachdem Steinräder den ersten Schritt der Annäherung getan. Schön der Umstand, daß er in Rudeks Begleitung kam, hätte mir's unmöglich gemacht, ihm abweisend oder gar feindselig zu begegnen."

"Gewiß!" bestätigte sie freundlich. "Ich mache dir auch keinen Vorwurf. Aber wie häufig die Herren wohl nicht länger warten lassen. Komm, las uns gehen!"

Die beiden Besucher erhoben sich gleichzeitig von ihren Stühlen, als Ilse auf der Schwelle des düstigen Stubentürlücks erschien — der eine rasch und mit jugendlichem Ungeschüm, wie wenn er diesen Augenblick bereits mit Unbedarf herbeigesehnt hatte, der andere mit einer gewissen bedächtigen Langsamkeit, wie sie überhaupt allen Bewegungen seiner langen, dageren Gestalt eigentlich schien. Er war bei weitem der ältere von beiden, ein Mann, der die Mitte der Vierzig sicherlich bereits erreicht hatte. Sein knochiges, etwas kränkliches Gesicht war nicht eigentlich unschön; aber die schmalen Lippen mit den herausgezogenen Mundwinkeln und die fast blicklose, wenig ausdrucksfähigen Augen gaben ihm etwas Hartes und Strenges, das wenig sympathisch berührte.

Der jüngere Besucher dagegen hatte nicht nur die satten Farben der Gesundheit, sondern auch eines jener liebenswürdig offenen Gesichter, die auf den ersten Blick sich einnehmen, weil es seiner besonderen Menschenkenntnis debart, um die Merkmale einer fröhlichen und gutherzigen Natur in ihnen wahrzunehmen. Jedemal war dies hübsche, frische Antlitz ein getreuer Spiegel dessen, was in der Seele des Mannes vorging, und die helle Freude, in der es jetzt aufleuchtete, konnte wohl eine Fülle langatmiger und wortreicher Versicherungen ersehen.

"Wie froh bin ich, Sie wiederzusehen, Fräulein Horbach! Eine Gefäßkrise führt mich in die Nähe Ihres heiligen Wohnsitzes, und ich könnte mir's nicht versagen, den kleinen Abstecher zu machen. Hoffentlich sind Sie nicht böse, daß ich Sie so ganz unangemeldet überstolze."

Sie hatte ihm die Hand gereicht, und hinter einer holben Verlegenheit vertriet sich die Freude über die unerwartete Begegnung deutlich genug auch auf ihrem zeitenden Gesichtchen.

"Sie wissen, daß Sie uns immer von Herzen willkommen sind, Herr Rudek."

Nun stand auch der Regierungsbauamtmann an Ihre Seite.

"Ich habe keinen Anspruch auf eine ebenso freundliche Begrüßung, Fräulein Horbach; aber ich bitte Sie, wie ich vorhin Ihren Bruder gebeten habe: lassen Sie uns vergessen, daß mich während der letzten Lebenszeit Ihres Vaters allerlei bedauerliche Ereignisse von Ihnen fernhielten. Erlauben Sie mir, mich wie einst Ihren Freund zu nennen!"

Er streckte seine Hand aus, eine große, hagere Hand, mit unschönen, knotigen Fingern, und nach einem flüchtigen, kaum merkbaren Zögern legte Ilse ihre schmale Rechte hinein. Aber sie zog sie sehr bald wieder zurück und sah hatte keine Antwort auf die wohlgesetzten Worte.

"Wollen die Herren nicht wieder Platz nehmen?" sagte sie. "Gewiß haben Sie uns allerlei aus unserer alten Heimat zu erzählen."

"Nicht eben viel," meinte Rudek munter. "Es geht darüber in den gewohnten Gesprächen weiter. Ein paar Verlobungen und andere Unglücksfälle mögen sich wohl inzwischen ereignet haben. Aber ich bin ein schlechter Beichtvater für Bergleute. Sie müssen sich das von meinen Schwestern erzählen lassen, die dafür ein viel besseres Gedächtnis haben. Die Mädchen lassen Sie tausendmal grüßen und hoffen mit Zuversicht auf Ihren baldigen Besuch."

Über das Gesicht der jungen Schauspielerin legte sich ein Schatten und sie schüttelte mit Entschiedenheit den Kopf.

"Ich glaube nicht, daß ich jemals freiwillig in mein Vaterstadt zurückkehren werde. Es sind gar zu traurige Erinnerungen, die mich dort erwarten."

"Wie traurige?" fragte er wie mit leisem Vorwurf und als sie jetzt zu ihm auffaßt, stützte es abermals verdrossen über ihre Wangen.

"Und außerdem hätte ich für die nächsten Monate keine Aussicht, den erforderlichen Urlaub zu erhalten," sagte sie in freundlicherem Tone hinzu. "Und bis zu den Ferien ist es noch lange hin."

"Auch meine Mutter hat mich befragt, Sie in Ihrem Namen herzlich einzuladen," flang die trockene Stimme des Regierungsbauamtmanns dagegen. "Die alte Frau würde sich aufrichtig freuen, Ihnen in unserem beschaulichen Hause ein Heim zu bieten."

"Ich bitte Sie, Sie für diese gute Absicht meines Vaters aufzutreten. Unsere Erfahrungen nach meines Vaters Tod liegen mich kaum erwartet, daß so viel freundliche Besinnung für mich in Sichtbarkeit sei."

Der Regierungsbauamtmann mußte die Stirnfront in Ihre Erwideration empfunden haben, denn seine schmalen Lippen verzogen sich noch seltener zusammen. Über er sagte nichts und es gab ein kleines Schweigen, bis der Student ein anderes Thema anschloß.

"Wir hatten schon ehe Sie kamen, geschlossen, gemeinschaftlich an der Buchmesse zu Mittag zu essen. Es fehlt nichts, als keine Zustimmung. Ilse, und ich hatte es auf mich genommen, sie zu erlangen."

"Eigentlich sollte ich mich noch mit dem Studium meiner neuen Rolle beschäftigen," sagte sie unsicher, "aber wenn du gewillt wärst schon in meinem Namen zugestimmt hast —"

"D, wir hätten auch keine Absicht gehabt lassen lassen," versicherte Rudek. "Ich habe mich ja so sehr darauf gefreut, ein paar Stunden mit Ihnen zu verbringen!"

Fortschreibung folgt.



Zum Tode verurteilt — zu lebenslänglichem Strafhaft begnadet — freigesprochen!
Das ist das Schicksal des Deutschen Oskar Slater, der vor wenigen Jahren in England eine Freifrau ermordet haben sollte und nach 19jähriger Buchenaustrafe jetzt der Freiheit zurückgegeben wurde.



Zum Beginn des Deutschen Turnfestes in Berlin.
Professor Dr. Oskar Berger, der Erste Vorsitzende der Deutschen Turnerhalle



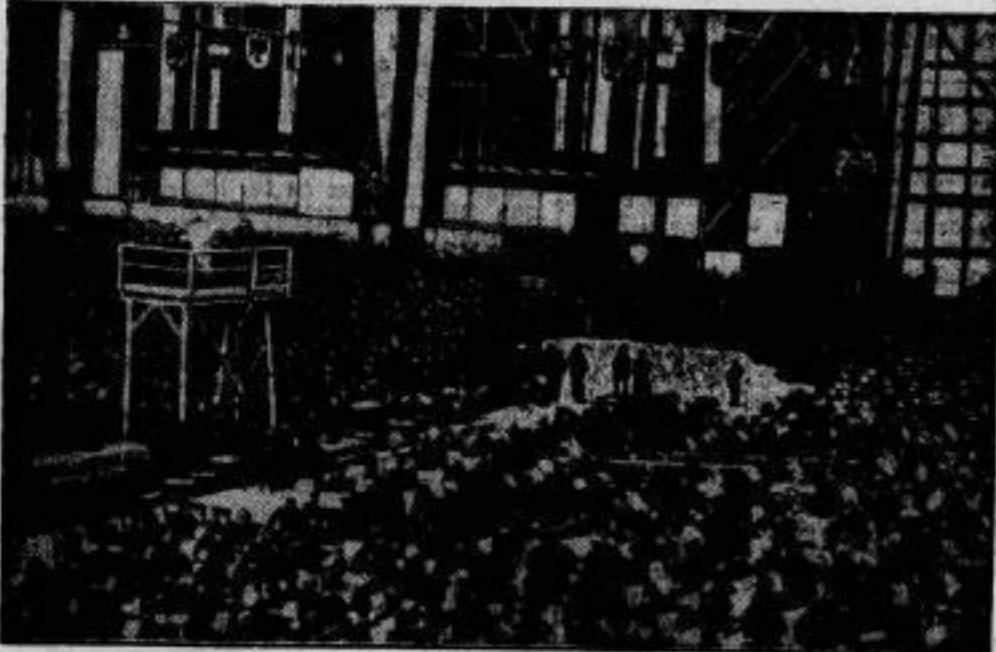
Vor der Unterzeichnung des Kellogg-Pactes
Über Wahrscheinlichkeit nach wird am 28. August hier von dem amerikanischen Staatssekretär Kellogg (im Bild) angelegte Völkervertrag, durch den der Krieg als Mittel der internationalen Politik ausgeschaltet werden soll, in Anwesenheit Kelloggs und des Außenministers der europäischen Mächte in Paris unterzeichnet werden.



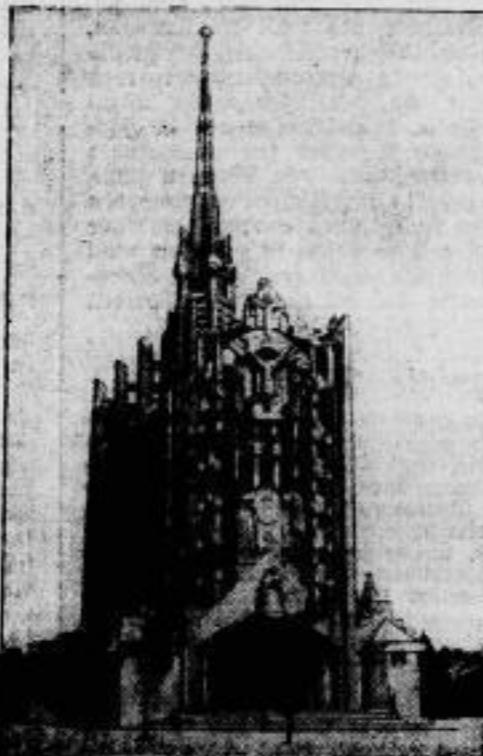
60 Jahre alt wird am 26. Juli der Berliner Maler Professor Carl Langhans, dessen Landschaftsbilder ihm einen über Deutschlands Grenzen hinausgehenden Ruf verschaffen haben.



Schößtagfahrt der Motorräder.
Durch schwieriges Berggelände Thüringens geht zur Zeit die Schößtagfahrt der Motorräder, die als schwerste je in Deutschland gefahrene Prüfung zu werten ist. Im Bild: Der DDM-Fahrer Paul Schlefinger-Chemnitz auf steilem Bergweg.



Die Sänger in Wien.
Die Eröffnungsfeier des Sängerbundesfestes in der riesigen Sängerhalle, die mit den österreichischen und deutschen Farben und den Wappen deutscher Städte geschmückt ist.



Eine Kirche aus Eisenbeton
wurde in Elisabethville unweit Paris gebaut. Ebenso modern wie der Baukall ist der Stil, in dem die Kirche errichtet wurde.



Eine deutsche Wissenschaftsexpedition.
Am 28. Juli wird unter Führung des Leiters des Frankfurter Forschungsinstitutes für Kulturmorphologie, Prof. Dr. Grobenius (rechts), die 9. deutsche Innenafrilka-Forschungsexpedition Deutschland für zwei Jahre verlassen, um in Südafrika nach den Resten früherer Kulturen zu suchen. Ein Teil der Expedition wird das Land der Bushmänner im Norden der Südafrikanischen Union durchstreifen. Der andere Teil wird das Ruinengebiet von Simbabwe im Matoboland untersuchen, wo man bereits Reste einer hochstehenden Kultur gefunden hat. Später geht die Expedition zum Kapstaat-See, zu den Victoria-Fällen und über den Gambia zur Bobito-Bahn, die Katanga mit dem neuen Hafen Bobito verbindet.



„Am Pflug“ — illustrierte landwirtschaftliche Beilage.

Ein wiederentdeckte Haustier.

Das Renntier ist heute nur noch im hohen Norden von Europa und Amerika als Haustier verbreitet, früher aber war es auch in ganz Deutschland einheimisch, wie es die Funde aus vorgeschichtlicher Zeit beweisen. Schon der bekannte Naturschüler Brehm, der Verfasser des „Tierlebens“, hat angeregt, daß Renntier wieder nutzbar zu machen. Es gibt genug arme Gebirgsgegenden, wo selbst die Ziege schwer zu ernähren ist, während das anspruchlose Renntier dort mit Leichtigkeit sein Fortkommen finden würde und sein Zweifel darüber besteht, daß ihm die klimatischen Verhältnisse durchaus zugagen müßten. Aufzucht und Ernährung machen gar keine Schwierigkeiten, das Fleisch ist auch für verwöhnte Gaumen willkommen, die Milch sehr saft und gesund, verwendbar zum Buttern und Kästchen, auch die Zugleistung



des Tieres ist nicht ganz gering zu veranschlagen. Nur, man muß sich fragen, warum man nicht längst wieder Einbürgungsversuche mit dem ehemaligen Haustier gemacht hat, zumal die Anschaffungskosten nicht unerschwinglich sind. Nun haben allerdings Gelehrte, welche das Renntier bei den Zappländern beobachtet haben, ihre Bedenken ausgesprochen. Dort ist auf den endlosen Weideflächen das Renntier eben doch nicht mehr ein Haustier in unserem Sinne, sondern für unsere Begriffe halbwild, und man hat gesagt, daß ein solches Tier, dem man immer nachlaufen müsse, unseren Gebirgsbewohnern kaum viel Freude machen werde. Aber vielleicht liegt das nur an den Menschen, die mit den Tieren umgehen. Auch die Ziege lebt in Südeuropa, z. B. auf Korsika, für unsere Begriffe halbwild und ist bei uns doch ein ganz zahmes, zuverlässiges Haustier geworden oder geblieben. Da es dem Renntier keineswegs in Intelligenz mangelt, so ist es wahrscheinlich einer guten Erziehung durch vernünftige Pfleger ebenfalls zugänglich. Wie dem aber auch sei, die Frage ist insofern überholt, als zwei Regierungen, diejenige von Frankreich und die der Schweiz, sich gleichzeitig entschlossen haben, einige Versuchsrenntierherden für die Bewohner ihrer Hochgebirgsgegenden anzuschaffen, so daß das bisher in Mitteleuropa nur in Zoologischen Gärten vorhandene Renntier seit dem Jahre 1928 wieder zu dem Haustierbestande von Ländern jährt, in denen es seit vielleicht zweitausend Jahren ausgestorben war. Wie es heißt, sollen in Böhmen ebenfalls ähnliche Versuche gemacht werden, und vielleicht ist die Zeit nicht fern, wo wir auch in deutschen Gebirgen wieder Renntierherden begegnen, welche die dürrsten Gipfelweiden nutzbar machen.

Des Landwirts Werksbuch.

Die Schleppfette an der Hafmaschine. Unsäglich der Hafmaschinenarbeit macht Rittergutsbesitzer Wollenkopf in Wilcze in Polen die reichsdeutschen Landwirte auf eine kleine praktische Einrichtung aufmerksam, durch welche man eine vollkommene Zerstörung des Unfruchtes erzielt. Bei lehmigem und etwas feuchtem Boden schneiden die Messer der Hafmaschine vielfach Scheiben, welche ungenügend auseinanderfallen und in welchen noch zahlreiche Unkräuter, besonders die kleineren Blümchen, unterliegt sprossenbleiben. Sie wachsen dann hauptsächlich bei späterem Regen leicht weiter. Um nun das sofortige und vollkommene Zerkleinern der Erde zu erreichen, durch welches alle Unkräuter abgelegt werden, hängt man eine schwere Schleppfette an. Man befestigt sie an den beiden äußeren Radmessern der Hafmaschine unmittelbar über dem Boden. Die Kette arbeitet sehr sauber und schiebt die Erdscheiben von den Stelen nach der Mitte zusammen, wo sie diese vollkommen verschleppt. Die Anbringung der Kette ist einfacher und für die Pferde leichter als Vollereggeln über Ballen, auch schmiegt sich die Kette besser den Bodenunebenheiten an. Der Gebrauchungswert wird hierdurch nicht beeinträchtigt.

Rat und Auskunft.

Die Entwicklung von Dreifachheit ist für andere wesentlichen Reize gegen Überflutung des Hörenvermögens bestimmt. Die Dreiheitsschwingung erfolgt mit rascher Geschwindigkeit nach der Rhythmusfolge der Einzeltöne. Ihre Rhythmisierung, die allgemein bestrebt ist, machen diese abwechselnden Schwingungen zu einem dreifachen Rhythmus.

Rt. 344. J. R. in B. Hirschegel im Karpfenteich werden dadurch bekämpft, daß man Eidechsen auf den Teich bringt, die als Wasserpolizei wirken. Sonst läßt man, wenn der Besall zulässig ist, die Teiche ab und läßt sie gründlich. Die Egel verschwinden auch, wenn man einen abgetrennten Teich längere Zeit d. h. mehrere Monate, unbefestigt lässt.

Kr. 345. G. B. in W. Versuche, eine Buxpine zu pflanzen, die als einwandfreies und hochwertiges Grünfutter in Betracht kommen würde, sind öfter angeregt worden und werden mit großer Wahrscheinlichkeit eines Tages zum Ziele führen, zum Heile aller Blechzüchter in nichtfrostähnlichen Gegenden. Einweilen sind wir aber leider noch nicht so weit. Dagegen kommt aus Dänemark eine sehr wichtige Nachricht, die aus dem fürzlich in Berlin abgehaltenen Hochkurs für Silosachverständiger bekanntgegeben worden ist. Dort ist es gelungen, grüne Buxpine, und zwar in verschiedenen Ausführungen, vor der Blüte, in der Blüte und mit beginnendem Schotenansatz, zusammen mit Grasgemenge zu entzillern und daraus ein hochwertiges Futter durch Heißwärgärung zu erzielen. Nähere Nachrichten über das Verfahren liegen noch nicht vor. Sobald sie bekannt werden, werden wir einschank auf die bedeutsame Nachricht zurückkommen.

Gefahr besteht, daß man nachträglich die aus Buchten und Überwinterungsspalte des Schädlings dienenden Wurzeln nicht genügend entfernen kann, sondern man zieht ihn mit einem besonderen Gerät aus der Erde. Unsere erste Abbildung zeigt, wie dabei vorgegangen wird. Man sieht das Gerät, das man mit einer Hand hält, dicht und steil am Wurzelhals an und tritt es leicht in die Erde. Mit der anderen Hand ergreift man die gelockerte Pfanne, die sich nun leicht selbst aus schwerem und nassen Boden herausziehen läßt. Unsere zweite Abbildung zeigt dieses Gerät, das einem Dickspeicher ähnlich und leicht und handlich gearbeitet ist und das vom Schwabenschwanzähnlich ausläuft. Unsere dritte Abbildung läßt erkennen, daß auf diese Weise alle dicken Wurzelpartien der Pfanne, in denen der Schädlingsnistet, vollkommen aus der Erde entfernt sind. Die Versuche ergeben, daß dieses Ernteverfahren ebenso schnell vor sich geht wie das frühere Schneiden des Strohs. Selbst wenn das aber nicht der Fall wäre, müßte man es in Kauf nehmen, um der Blage Herr zu werden.

Da die Maiswurzeln zur Zeit der Ernte zu feucht sind, um ohne Beimischung einer größeren Menge Reisig sich verbrennen zu lassen, und da das Stroh zum Verbrennen zu schade ist, wird für den Fall, daß die oben empfohlene Einsäuerung als Futter nicht in Frage kommt, folgender Vorschlag gemacht: Man trägt das Maisstroh zu einem Komposthaufen zusammen und befördert die Verrottung mit Kuhfutter oder Laub. Diesen Haufen bedeckt man mit Bohnenstroh oder Kartoffelkraut. Die Raupen, denen es im Inneren zu heiß wird, wandern in die oberen, lustigeren Bedeckungsschichten aus. Diese werden dann im Frühjahr, und zwar nicht zu spät, verbrannt. Dabei gehen durch die Hitze auch die wenigen Raupen zugrunde, die noch im äußeren Maisstroh zurückgeblieben sind.



Section 2

With Thanks to

Auf diesem Wege hat man bereits gute und stützbare Erfolge erzielt. Man hat inzwischen übrigens auch eine Schlüpfwespenart festgestellt, die dem Schädlings beträchtlichen Abbruch zu tun vermag. Ob es gelingt, diesen natürlichen Feind in großem Maße zu züchten, muß die Zukunft lehren.

Sarnstoff auf leisitem Boden.

Da das verhältnismäßig neue Düngemittel, der Hartfloss, vielen Landwirten noch nicht aus eigener Erfahrung bekannt ist, werden folgende Mitteilungen von Prof. Dr. Goy, Direktor der Bodenuntersuchungsfabrik Königberg i. Pr. Anspruch auf allgemeine Beachtung haben.

Über das Verhalten von Harnstoff im Boden ist bisher wenig bekanntgeworden, zumal diese Düngerart erst in den letzten Jahren in großem Umfang hergestellt wird und in die Reihe der Handelsdünger getreten ist. Harnstoff ist ein sehr hochwertiger Dünger, der beinahe zur Hälfte — 46 Prozent — aus reinem Stickstoff besteht. Der Kilopreis für reinen Stickstoff ist nicht höher als der für andere Stickstoffdüngemittel. Da der Harnstoff keine Säure enthält, primär auch keine solche im Boden bilden kann, ist er bei Böden, die kalkarm oder gar schon zu stärkeren Säurezustand geraten sind, dem schwefelsauren Ammoniak und überhaupt jedem Stickstoffdünger, der ein Salz einer Mineralsäure — Schwefelsäure, Salzsäure — ist, vorzuziehen, wenn es sich erweist, daß der Harnstoff auch sonst gute Eigenschaften besitzt, die seine Anwendung in der Praxis empfehlenswert machen.

Zu den in der Praxis wertvollen Eigenschaften gehört nun auch, daß die dem Boden als Handelsdünger verreichenden Nährstoffe nicht so leicht ausgespült werden, daß der Landwirt bei späteren Regenzeiten mit einer Auswaschung rechnen muß. Harnstoff dürfte in seiner ursprünglichen Gestalt nicht von den Pflanzen aufgenommen werden, sondern erst nach seiner Umwandlung. Diese erfolgt zunächst zu Kohlensäureammonium. Dieses Produkt hat alkalische Eigenschaften, kann also der Bodensäure entgegenwirken. Durch weitere bakterielle Tätigkeit geht das Ammonium dann in Salpetersäure über, es wird sich also unter Ausscheidung der Kohlensäure salpetersaures Ammonium bilden. Erst, falls die allmählich entstehende Salpetersäure nicht von den Pflanzen aufgenommen wird, könnte ein Überschub an solcher entstehen, der als Säure im Boden wirken würde. Da Harnstoff ja die Form ist, in der der Stickstoff aus den Tierkörpern ausgeschieden wird, haben wir beim Kunstdünger analoge Vorgänge wie bei natürlichem Dünger. Zur Umwandlung von Harnstoff in die pflanzenausnehmbaren Formen ist Bakterientätigkeit nötig. Die natürlichen Dünger enthalten Bakterien in reichlichstem Maße, ein Boden in gutem Kulturgutstand beschreichen. Zu einer guten Wirkung gehört weiter, daß der Harnstoff nicht aus dem Boden versiert, was möglich ist, da ja die Stickstoffsalze, auch der Harnstoff, leicht wasserlöslich sind. Diese Gefahr besteht am meisten bei leichten Böden, weil diesen die Kolloide fehlen. Von allgemeiner Bedeutung ist daher ein Versuch, den wir im letzten Jahre auf leichtem Boden ausführten, wozu Harnstoff als Düngemittel angewendet wurde und wobei es sich zeigt, daß trotz der lebhaften ungünstigen Witterung eine ausgezeichnete Wirkung dieses Harnstoffs

Schaden und Bekämpfung

Verhandlung Des Reisebürgers.

Wir haben vor kurzem eine Beschreibung des jüden Maisbau so schädlichen Maisbläulings mit Wurzelbildungen veröffentlicht und gleichzeitig einige Hinweise zu seiner Bekämpfung mitgeteilt. Inzwischen liegt nun ein Vortrag vor, den Dr. Zwölfer-Rostock in der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gehalten hat und der ganz neue Gesichtspunkte über den bedrohlichen Schädling enthält. Der Maisbläüler ist nämlich braun und braun, einen Siegeslauf über die Erde anzutreten, der nur folge haben kann, daß der Maisbau, den wir in Deutschland mit Mühe zu heben versuchen, vollständig unterbunden wird. Wie es scheint, ist der unscheinbare Schmetterling, dessen Bild



ANSWER

ließ weiteren Deyern in einer früheren Nummer vorgeführt haben, ursprünglich in den Steppengebieten Osteuropas zu Hause. Welche Nährpflanzen er dort bevorzugt, ist nicht bekannt. Er ist kein Kostverächter und besitzt außer beim Mais an Kulturpflanzen die Gerste, die Hirse, die Rüben, ferner Hopfen, Hans, Bohnen, Sellerie, Kartoffel, Tomate und in wärmeren Ländern auch die Baumwolle. Wahrscheinlich lebt er aber noch in einer großen Zahl von Unkräutern, wo er uns weniger auffällt. Von Asien drang er zuerst nach Europa vor und wurde von hier nach Amerika eingeschleppt. Dort wurde er 1917 zuerst bei Boston beobachtet, wo er in einem Gebiete von einer Quadratmeile Schaden anrichtete. Seither hat er sich über 80 000 Quadratmeilen ausgedehnt, hat 80, 90, ja selbst hundert Prozent der Maisernten in den besetzten Gebieten vernichtet, und zwar so, daß nach den amerikanischen Schätzungen die Felder aussahen, als ob sie von Viehhirden zertrampelt wären. Daher haben in einzelnen dieser Schadengebiete etwa drei Viertel der Maispflanzen den Boden als ausköhlös eingestellt. Es besteht die Möglichkeit, daß der Maiszünsler den Weltmarktpreis beeinflußt, wie es ein anderer Schädling, der Baumwollblattläuse, bereits bei der Baumwolle tut. Im Jahre 1920 schloß sich der amerikanische Kongreß, 4 Millionen Dollar für Bekämpfungsversuche auszugeben, eine gewiß nicht zu hohe Summe, wenn man hört, daß in diesem Jahre bereitst der an der amerikanischen Maisernte durch den Zünsler angerichtete Schaden 119 Millionen Dollar betrug!

Vertrag! Welch aus im Deutschland ist es aber bereits auch so weit, daß es in den 3200 Hektar, die in unserem Hauptmaisgebiet, in Böhmen, bebaut werden, im vergangenen Jahre nicht möglich war, einen einzigen Ader zu entledigen, der maissämlerfrei war. Allerdings waren die Schäden meist noch nicht so groß, wie sie aus Amerika gemeldet werden, aber man fand doch schon 20 bis 100 Prozent beschädigter Pflanzen und bis zu 40 Prozent beschädigter Kolben. Das rechtfertigt es also wohl, daß wir dieser heraufziehenden neuen Gefahr volle Aufmerksamkeit schenken, zumal lebhafte Besiedlungen im Gange sind, den Mais auch in Gegenden, wo er bisher nicht angebaut wurde und seine Reise nicht sicher ist, als Silomais einzubringen.

Über die Lebensgeschichte des unschätzbaren Schmetterlings und seiner Raupen haben wir das Rötige schon in unserem ersten Bericht mitgeteilt. Hier handelt es sich darum, wie ist die Weiterausbreitung des Schmetterlings zu verhindern? Eine Beobachtung, die man im Süden gemacht hat, ist von einer gewissen Wichtigkeit. Mais der Anfang, Mitte und Ende Mai gesät wurde, wies einen ganz verschiedenartigen Befall auf. Beim frühesten waren alle Pflanzen, beim mittleren nur ein Drittel, beim späten nur ein ganz geringer Teil besäuft. Daraus darf man nicht etwa die Lehre ziehen, daß man die Felder zündlerfrei behalten würde, wenn man überall spät säen würde. Den Faltern wäre dann die Wahl bei der Eiablage genommen und sie würden nun wahrscheinlich die späten Sämlinge gleichmäßig besäugen. Aber es ist möglich, daß, wenn man zuerst eine Reihe von frühen Ansaaten macht, diese die Schädlinge auf sich ziehen, so daß man dann den Rest der Pflanzen unbeschädigt erhält. Versuche nach dieser Richtung sollte jeder machen, der Mais anbaut. Zu beachten ist, daß sich zu solchen Gangpflanzen besonders schnellwüchsige Sorten eignen.

Weiter wird empfohlen, die Maiswurzeln so tief wie möglich unterzuflügen und die Felder dann ganz rein zu eegen. Dieses Verfahren hat sich auch in Amerika schon bewährt. Noch besser wird es natürlich sein, wenn man die Maiswurzeln, in denen der Schöddling, wie meistlich schon mitgeteilt, überwintert, überhaupt von den Feldern entfernt und sie verbrennt. Das Maisstroh wird zweimäßig nach ungarischem Muster in Erdgruben oder in oberirdischen Haufen eingefäustert. Dadurch werden die in ihm wohnenden Raupen vernichtet und das Maisstroh riechet sich dann zum Überfliegen.

In Baden hat man nun, um des Übels Herr zu werden, ein neues Maßernieversfahren ausgedacht. Der Maist wird nicht mehr, wie früher, mit Sichel oder Hau-messer über der Kneipe abgeschlagen, sondern blei-